

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

109 (11.5.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690280)

Die "Nachrichten" sind ein...
täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage. 1/4jähr-
licher Abonnementspreis 2 M.,
durch die Post bezogen inkl.
Postgebühren 2 M. 27 Pf.
Man abonniert bei
allen Postanstalten, in
Oldenburg in der Expedition
Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 109.

Oldenburg, Montag, den 11. Mai 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Ein Wahlaufruf an die Handwerker.

(Nachdruck verboten.)

Endlich regt es sich hier und da im Handwerkerstande zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. In jüngster Zeit ist sogar ein offener Wahlaufruf an die Handwerker in Stadt und Land erschienen, unterzeichnet von den Vorständen des Zentrallandesverbandes vereinigter Innungsverbände Deutschlands und des Innungsverbandes vereinigter Innungen zu Berlin. In hunderttausenden Flugblättern soll er Verbreitung finden, auch haben ihn Fach- und Tageszeitungen bereits veröffentlicht oder erwähnt.

Im Interesse des gesamten Handwerkerstandes liegt es sicherlich, daß der Wahlauf Ruf einen rechten Erfolg erzielt. Bis auf einige schwülstige Stellen ist er klar und kräftig gehalten und wohl geeignet, die Handwerker aus ihrem politischen Schlummer zu erwecken. Er erhebt zunächst gegen die Parteien wie gegen die Handwerker selber den berechtigten Vorwurf, daß bisher bei den Wahlvorbereitungen für und durch den Handwerkerstand so gut wie nichts geschehen sei. Allein der Vorwurf fällt zum Teil auf seine Urheber zurück, denn ein solcher Auf Ruf mußte viel früher schon erscheinen, eine starke Wahlbewegung von langer Hand vorbereiten und mit Entschiedenheit und Beharrlichkeit betrieben werden. Das wäre eine der wichtigsten Aufgaben für einen Bund der Handwerker. Da ein solcher aber noch nicht besteht, so möge man es den Vereinigungen, die den Auf Ruf erlassen haben, immerhin Dank wissen, daß sie ihre bisherigen Bedenken überwinden und sich schließlich zu diesem späten Schritt entschlossen, obwohl „der Unwille der Parteien so gut wie vollendet ist.“ Ganz zu spät ist es ja zum Glück noch nicht, bis zu den Wahlen sind noch einige Wochen, und wenn diese Frist richtig ausgenutzt wird, wäre wohl noch etwas zu erreichen. Ein Stand, der 1—1 1/2 Millionen Stimmen aufzubringen vermag, kann selbst bei der größten Bescheidenheit den Anspruch erheben, daß seine Interessen im Reichstage entsprechend vertreten werden.

Der Auf Ruf erhebt keine Forderung nach neuen Männern, er empfiehlt aber, sich nicht mit mündlichen Zusicherungen zu begnügen, sondern die Kandidaten schriftlich auf die Forderungen der Handwerkerwähler zu verpflichten. Zu viel wird ja damit auch nicht gewonnen werden, es werden die Herren Abgeordneten die Forderungen der Handwerker für die Zukunft doch ein wenig mehr berücksichtigen müssen. Auch für die Regierung würde dies eine ernste Mahnung bedeuten. Der Auf Ruf wendet sich auch gegen sie, weil sie dem Handwerkerstande keine Bedeutung mehr zumesse, seine Interessen vernachlässige und preisgebe und bei ihren sozialpolitischen Maßnahmen insbesondere garrichtig danach trage, inwiefern sich diese mit seinem Wohl vertragen. Diese Behauptungen sind durchaus gerechtfertigt, sie sind aber wiederum in der Hauptsache durch die Handwerker selbst verursacht, da diese nicht mit der nötigen Entschiedenheit ihre Forderungen in der Öffentlichkeit zur Geltung bringen. Selbst der Auf Ruf fehlt hierin und versichert zum heimlichen Spott aller Gegner des Handwerks ausdrücklich, „daß der Handwerker nicht auf einen Platz an der allgemeinen Staatsbühne spekuliert.“ Wo zu dies? — Zwar muß und soll der Handwerkerstand sich vornehmlich durch eigene Kraft emporzurichten suchen, aber wenn andere Stände aus Staatsmitteln große Zuwendungen erhalten, warum soll dann er allein gar keinen Anspruch darauf erheben, wenn es sich um Maßregeln zu seiner Förderung handelt? Ebenfalls ist es ein großer Fehler, durch solche Versicherungen das Handwerk für später festzulegen und der Regierung den besten Anlaß zu geben, sich bei etwaigen Forderungen darauf zu berufen. Bei seiner bestehenden Zurückhaltung ist für das Handwerk bisher wahrlich noch nicht viel aus der Staatskasse abgefallen. Viel schlimmer ist indessen, daß es auch bei den staatlichen Ausschreibungen, Verordnungen und Gesetzen wenig Rücksicht erfährt, weil es eben, wie ein Meister unlängst in einem Handwerksblatt bemerkte, den Fehler gehabt hat, sich nicht heranzudrängen an die Stätten, wo die Gesetze für — das Handwerk geschmiedet werden.

Daß dies in Zukunft anders und besser werde, dafür muß das Handwerk selbst aus eigener Kraft sorgen und sich möglichst wenig auf den Bestand anderer Stände verlassen. Der Auf Ruf mahnt daher mit Recht: Handwerker! nehmt auch den Bund der Landwirte zum Muster; seht, was er erreicht hat. Schaut hin auf die Kaufleute, die einen

machtvoll emporklimmenden Bund der Kaufleute geschaffen haben.“ Er zieht aber nicht den richtigen Schluß und mahnt: Handwerker! gründet einen Bund der Handwerker! — Warum dies nicht geschehen ist, wissen wir nicht genau; aber das ändert nichts daran, daß auch der Handwerkerstand sich eine Organisation schaffen muß, wie sich Landwirte und Handel schon geschaffen haben. Ein Bund der Handwerker ist notwendig für sie selbst, wie für den ganzen selbständigen Mittelstand.

Die deutsche Handelsflotte im Jahre 1902.

L. Das Kaiserliche Statistische Amt hat soeben ein Tabellenwerk über den Bestand der deutschen Seeschiffe am 1. Januar 1902 veröffentlicht. Nach dieser neuesten Zählung bestanden die gesamte deutsche Kaufahrteiflotte, ausschließlich der Schiffe unter 50 cbm oder 17,65 Reg.-Tons, aus 3959 Schiffen mit 3080548 Reg.-Tons Brutto-Raumgehalt und 53946 Mann Besatzung. Dem Raumgehalt nach entsanden hieron mehr als dreiviertel der ganzen deutschen Handelsflotte auf die Dampfschiffe, während in den Rest sich Segelschiffe und Schleppschiffe, etwa im Verhältnis wie 7:1 teilen. Der Ansaß nach ist das Verhältnis dagegen fast umgekehrt; nur etwas über ein Drittel aller sind Dampfschiffe.

Im Vorjahre war das Verhältnis des Raumgehalts der Segelschiffe zu dem der Schleppschiffe noch 8:1; vor zwei Jahren sogar 11:1; seitdem haben die Schleppschiffe in jedem Jahre annähernd doppelt so viel an Raum gewonnen als die Segelschiffe verloren haben.

Der bei weitem größte Teil der deutschen Seehandelsflotte gehört den beiden Hansestädten Hamburg und Bremen. Ueber 82% der ganzen Tonnage kommt auf die beiden Seestädte, davon 1607059 Reg.-Tons oder 52% auf Hamburg und 918605 Reg.-Tons oder 30% auf Bremen. Der Anteil Hamburgs an der Dampferflotte allein ist sogar noch größer, er beträgt 1347824 Reg.-Tons oder 55%, derjenige Bremens 699083 Reg.-Tons oder 29%. Neben diesen beiden großen Seestädten kommen, allerdings in weitem Abstand, eigentlich nur noch Flensburg mit 4%, Stettin mit 3% und Kiel mit 2% Anteil an der deutschen Dampferflotte in Betracht. Dann folgen Gesehmünde, Danzig und Lübeck mit 1%, während Schleswig und Oldenburg schon weit unter 1% bleiben.

Auch bei der Seglerflotte stehen Hamburg und Bremen durchaus an erster Stelle, doch ist hier das Uebergewicht Hamburgs nicht so bedeutend wie bei den Dampfern. Hamburg besitzt 40%, Bremen dagegen 32% der gesamten Segelschiffstonnage. Daneben sind in erster Linie nur noch die oldenburgischen Weserfähren Elsfleth und Brake mit einem Anteil von 6% und 4%, sowie Rostock und Embden mit 2% von Bedeutung. Gesehmünde, Barth, Stralsund und Rapsburg bleiben schon unter 1%.

Die Seglerflotte ist beinahe vollständig in Abnahme begriffen; zugenommen hat sie nur in Bremen, Gesehmünde und Embden gegen das Vorjahr.

Die Seeschleppschiffahrt beschränkt sich fast ausschließlich auf Hamburg und Bremen, und zwar steht hier Bremen an erster Stelle mit 50%. Der Anteil Hamburgs beträgt nur 43%. Die Seeleichterflotte Hamburgs hat erst in den letzten Jahren einen merklichen Zuwachs erfahren.

Was die Größe der Schiffe anbetrifft, so kommen für die großen Seeschiffe auch wieder nur Hamburg und Bremen in Betracht. Obwohl Bremen in den größten Dampfern Hamburg gegenüber nicht zurücksteht — beide Seestädte besitzen je 11 Dampfer mit mehr als 10000 Registertons —, hat Hamburg doch durchschnittlich um ca. 20% größere Dampfschiffe. Bremen hat dagegen eine verhältnismäßig stärkere Besatzung, da es mehr Passagierdampfer besitzt. Umgekehrt ist das Verhältnis bei den Seglern. Hamburg hat zweieinhalbmal soviel Segelschiffe als Bremen, doch sind die Segelschiffe Bremens durchschnittlich doppelt so groß als die Hamburgs.

Im Alter seiner Dampferflotte scheint Bremen günstiger dazustehen als Hamburg. Während dort sieben Jahre ungefähr die mittlere Altersgrenze bildet — die größere Hälfte der Schiffe hat ein Alter unter sieben Jahren —, sind in Hamburg 60% der Dampfer sieben und mehr Jahre alt. Bei den Segelschiffen halten sich die Altersklassen unter und über 15 Jahren in beiden Städten fast genau das Gleichgewicht.

Das Hauptmaterial ist bei den großen Dampferflotten Hamburgs und Bremens natürlich in überwiegendem Maße Stahl. In Hamburg sind 76%, in Bremen sogar 80% der Dampfschiffe aus Stahl erbaut; der Rest bis auf drei kleine hölzerne Dampfer, von denen zwei Hamburg gehören, besteht aus Eisen. In den weniger bedeutenden Seestädten, namentlich im Ostseegebiet, überwiegt bis zum vorigen Jahre noch das Eisen als Hauptmaterial. Jetzt besteht auch dort die größere Hälfte aus Stahl. Dampfschiffe, deren Hauptmaterial ganz oder teilweise aus Holz besteht, gibt es in der ganzen deutschen Seehandelsflotte überhaupt nur noch acht. Im Vorjahre waren es neun, vor zwei Jahren noch elf.

Bei den Segelschiffen herrscht dagegen durchaus das

Holz als Baumaterial vor, 78% aller sind aus Holz erbaut. Im Ostseegebiet kommen fast allein hölzerne Segelschiffe vor, und auch im Nordseegebiet sind noch nicht ganz 25% aus Eisen oder Stahl. Auffallend ist in dieser Beziehung das Verhältnis von Hamburg und Bremen. Während auch in Hamburg die hölzernen Segelschiffe vorherrschen — noch nicht ganz 45% sind von Eisen oder Stahl —, sind in Bremen dreiviertel aller Segelschiffe ganz von Stahl oder Eisen, und von diesen die größere Mehrzahl sogar aus Stahl erbaut.

Die Schleppschiffe sind mit ganz geringen Ausnahmen aus Stahl oder Eisen erbaut, und zwar zu zwei Dritteln aus Stahl.

Chronometer führen im ganzen noch nicht der dritte Teil aller Seeschiffe, zwar 69% der Dampfer, doch nur 15% der Segler. Zwei Chronometer hatten 11% aller Dampfer und 4% aller Segelschiffe. Ein oldenburgisches Segelschiff und nur ein Dampfer hatten drei Chronometer an Bord.

Die Balkanwirren.

Der bulgarisch-türkische Konflikt dürfte auch nach Ansicht amtlicher deutscher Kreise nicht zu einem kriegerischen Konflikt ausarten. Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Berlin gemeldet: Man müsse im Auge behalten, daß der Sultan noch immer der Souverän des Fürstentums Bulgarien ist, und daß die Pforte somit eine gewisse Berechtigung hat, sich einer etwas schärferen Aussprache zu bedienen, als sie zwischen souveränen Regierungen üblich ist. Daß die Türkei auf einen Krieg hindrängt, will im Ernst niemand glauben. Im Hilfskrieg weiß man zu genau, daß man von einem Kriege nichts zu gewinnen habe.

Die italienische Regierung erhebt wiederum erste Nachrichten aus Saloniki. Es scheint, daß sich die Schreckensszenen wiederholt haben. Es ist noch unbekannt, ob die fremden Kriegsschiffe Mannschaften gelandet haben. Alle Details fehlen.

Ein Telegramm der Wiener „Zeit“ aus Sofia meldet: Am vorigen Sonnabend wurde in Knuprud die dortige Moschee mit mehr als 200 Mohammedanern, die darin versammelt waren, mit Dynamitbomben gesprengt und die Mohammedaner unter den Trümmern verschüttet. Der Attentäter, namens Popow, erschloß sich dann und hinterließ einen Zettel, er sei ein mazedonischer „Kobesritter“, er habe gelobt, sich nach dem Attentat zu töten. Die „Zeit“ veröffentlicht ein Telegramm von Professor Stojan Michailowski, dem Präsesidenten des mazedonischen Komitees, worin behauptet wird, daß die Türken in Saloniki sich an den Frauen und Kindern der Urheber der Attentate durch ein Gemetzel rächen.

Nach der „N. Fr. Pr.“ versuchten in Monastir am Mittwoch bulgarische Attentäter, den Pulverturm in die Luft zu sprengen, wurden jedoch daran durch türkisches Militär verhindert. Aus diesem Anlasse kam es zu einem Straßenkampfe, wobei es Tote und Verwundete gab.

Der deutsche Kreuzer „Dorely“ wird, nachdem er sich von dem Stand der Dinge in Saloniki überzeugt hat, alsbald nach Konstantinopel zurückkehren.

Die vorliegenden letzten Meldungen und Angaben der Pforte über die Vorfälle in Monastir widersprechen einander. Nach den konsularmeldungen scheinen infolge eines in Täglichkeiten ausgearteten Streites zwischen einem Mohammedaner und einem Milchhändler bewaffnete Türken über die Bulgaren hergefallen zu sein. Die Pforte dagegen behauptet, daß die Aufständischen von den Bulgaren vorbereitet und anscheinend vorbereitet gewesen seien. Türkische Meldungen befragen: Es fand ein Angriffsvorzug gegen das Munitionsmagazin statt. Die Stadt ist militärisch besetzt. Handel und Verkehr sind unterbrochen. Der Wali, der dem konsularkorps Zusicherungen betreffend den Schutz der fremden Kolonien. Auf Wunsch des serbischen Konsuls wurden auch die serbischen Schulanstalten militärisch besetzt. Nach türkischen Angaben wurden in den Wundenkämpfern bei Copary und Drizari in der Nähe von Monastir 15 Bulgaren getötet und 74 gefangen genommen. Die türkischen Verluste waren gering. In Serres wurden zwei Lehrer und ein Pfarrer verschleppt. Auch aus anderen europäischen Vilajets laufen Meldungen über zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Bulgaren ein. Die in Bulgarien umlaufenden Gerüchte von größeren Truppensammelnungen an der bulgarischen Grenze sind unbestätigt. In den Grenzgebieten werden die militärischen Maßnahmen durch das in letzter Zeit dazwischen stark vermehrte Bandenwesen bedingt.

Uebrigens gingen der Pforte seitens einiger diplomatischen Stellen freundschafliche Rat schläge betreffend Vorseorge für jene Vilajets und Städte zu, wo die Komitees angeblich gleiches planen wie in Monastir.

Inferate studierende...
Verbreitung und kosten für
das Herzog. Oldenburg pro
Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Annoncen-Expo-
sition v. F. Wittner, Mottens-
straße 1, und W. H. Corde, S.
Saarenstr. 5. Zwischenabn.: H.
Sandtke, sowie sämtliche
Annoncen-Expositionen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Aus Wiesbaden wird dem „N. Journ.“ gemeldet: Der Besuch, den der Kaiser vor wenigen Wochen dem König Christian von Dänemark machte, wird, wie bestimmt berichtet wird, von diesem trotz seines hohen Alters erwidert werden, und zwar wird das aller Voraussicht nach zu Anfang des Herbstes geschehen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist auf der Rückreise von Paris nach Sofia am Sonnabend durch München durchgereist.

— Gelegentlich der diesjährigen Mitgliederversammlung richtete der Hauptverband der deutschen Flottenvereine im Auslande an den Kaiser, der damals noch in Rom weilte, nachfolgendes Telegramm:

Ein Majestät bietet die im Reichstagsgebäude tagende Mitgliederversammlung des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande, das alleuntertänigste Gelübde unumwandelbarer Treue und die ehrsüchtigste Versicherung zu Füßen legen zu dürfen, daß der Hauptverband fortwährend wird, an den vaterländischen Aufgaben auf dem Gebiete der Seewehr nach Kräften mitzuwirken. (Geg.: Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg.)

Hierauf ging dem Hauptverband von St. Majestät folgendes Antworttelegramm zu:

Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg. Indem ich Eurer Hoheit und dem Hauptverbande meinen kaiserlichen Dank für den Guldigungsgruß hermit ausspreche, wünsche ich gleichzeitig der Tätigkeit der deutschen Flottenvereine, denen ich mein lebhaftes Interesse zuzuwende, einen weiteren erfolgreichen Fortgang. Je fester die über die Erde verbreiteten Vereine in sich zusammenhalten, je mehr sie die Liebe zum Vaterlande fördern helfen, um so besser wird den Zwecken des Verbandes gedient sein. Wilhelm I. R.

— Admiral Prinz Heinrich ist von Wilhelmshaven wieder an Bord der „Alte Koopfeel“ zum Übungsgefahr in See gegangen.

— Das gegenwärtig in Villa Franca liegende amerikanische Geschwader wird Ende des Monats nach Kiel in See gehen. Der Kommandant des Geschwaders, Admiral Cotton, hat bereits dahingehende Instruktionen erhalten. — Nun hat die liebe Seele Ruh!

— Die „Voss. Ztg.“ spielt auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kriegsminister Götler und dem Minister Budge an, die den Ministerrat des Herrn v. Götler veranlassen. Etwas mysteriös heißt es da: „Sein Gegenstand zu Herrn Budge, auch dem Kaiser nicht unbekannt geblieben, kam übrigens nicht bei der Berufung des Herrn Budge in das Ministeramt, sondern nach seinem Ausscheiden aus dem Generalstab zum Ausdruck. Der Kaiser pflichtete dem Standpunkt, den Herr Budge einnahm, Anerkennung.“

— Ein Berliner Blatt will wissen, der Flügeladjutant des Kaisers, Generalmajor Graf Wolke, sei zum Kommandeur der ersten Kavalleriebrigade in Breslau ernannt worden.

— Der Zentralkomitee für die Lösung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt veranlaßt am Sonnabendabend im Hotel „Bismarck“ in Berlin ein Festmahl zu Ehren des scheidenden Vorsitzenden Bubeney, dem auch Dr. v. Klugmann beizuwohnt. Geheimrat Wittling brachte das Kaiserhoch aus und tauchte ferner auf Professor Bubeney, Bubeney, welcher demnach den Posten als Leiter der Strombauverwaltung in Hamburg antrat, dankte für die Ehre und versicherte, dem Verein auch fernherin treu zu bleiben.

— Nicht ein Wahlprogramm, sondern mehrere Wahlprogramme, schreibt die „Freie Ztg.“, hat die freisinnige Volkspartei, und zwar schon auf dem Hamburger Parteitag Ende September festgelegt, in einem allgemeinen Programm für die Reichstagswahlen, einem landwirtschaftlichen Programm, einem Programm über Handwerkerfragen, einem Programm über Arbeiterfragen und einem Programm über Steuerfragen. Alle diese Programme sind veröffentlicht und in der Partei verbreitet und bekannt. Gänzlich sind auch in den einzelnen Wahlkreisen der freisinnigen Volkspartei Wahlaufträge erschienen. Ein allgemeiner Wahlauftrag der Partei könnte daher nichts neues sagen.

— Für die neuen Wahlversetz zur Sicherung des Wahlgeheimnisses ist, wie die „Nationalztg.“ schreibt, das Bayer bereits den mit der Ausführung der Briefumschläge betrauten Firmen zugesellt worden. Es sind nicht weniger als 70 Tonnen gleichartigen Papiers angefertigt, welches auf 12 Waggon nach dem Bestimmungsort gebracht, zur Herstellung von 18 Millionen genügt. Diese Zahl entspricht derjenigen der eingetragenen Wähler, und jede Gemeinde erhält somit Umschläge, als in derselben wahlberechtigte Personen ansehnlich sind.

— Eine Veränderung der Maß- und Gewichtsordnung ist in der abgeschlossenen Arbeitsperiode des Reichstages vom Bundesratsseite her in Aussicht gestellt worden. Ob eine entsprechende Vorlage dem gesetzgebenden Körperschaften des Reiches schon in einem früheren oder erst in einem späteren Stadium der neuen Gesetzgebungsperiode wird unterbreitet werden, darüber steht zur Zeit, wie man aus Bundesratskreisen hört, noch nichts fest. Dem Vernehmen der „Münch. Korresp.“ nach werden in der Begründung des Antrages auf Neugestaltung der betreffenden Ordnung die Erfahrungen eine gewisse Rolle spielen, die mit der auf das öffentliche Recht sich beziehenden Bestimmung des alten Gesetzes gemacht wurden. Außerdem aber dürfen wohl periodische Nachprüfungen zur Einführung in Vorschlag gebracht werden. Mit der Abnahme des Handelsverkehrs scheint jetzt die preussische Staatsbahnverwaltung zu rechnen. Die im Auslande für Personen- und Gepäcksfragen vorgeschlagene Auswahl der für Fahrdrad getriebenen Beförderungsarten will Minister überlassen; er bemerkt aber, daß es der Kräftigung der Treibwerke vorzuziehen bleiben wird, ob auch jetzt noch ein Bedürfnis besteht, besonders Gepäckszüge zur Beförderung von Fahrdrad in bestimmten Zügen während der Sommermonate mitzuführen, nachdem das Nachfahren nicht mehr in dem Umfange betrieben zu werden scheint, wie vor einigen Jahren.

— Ueber den Unfall eines Torpedobootes wird gemeldet: Das Torpedoboot „S 15“ erlitt auf der Übungsfahrt in der Döse einen Schraubenbruch und büßte den Propeller ein. Das Torpedoboot „S 74“ schleppte das manövrierunfähige Fahrzeug nach Kolberg ein.

— Die Verände der Reichs-Telegraphenverwaltung auf der Straße Berlin-Königsberg mit dem

Schnelltelegraphen von Pollat u. Birat haben ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt. Es hat sich gezeigt, daß der Schnelltelegraph in seiner jetzigen Anordnung unter den verschiedenen Verhältnissen und Arbeitsbedingungen mit einer Geschwindigkeit von 40 000 Worten in der Stunde arbeitet. Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat sich deshalb jetzt entschlossen, den Schnelltelegraphen von Pollat und Birat in praktischem Betrieb zu nehmen. Es geschieht dies zunächst veruchsweise, und zwar auf der Strecke zwischen Berlin und Frankfurt a. M.

— In ausfallendem Ton, der die fehlende Beweis- kraft erheben soll, macht das Redakteur Zentrumsblatt, die „Oldenburgische Volkszeitung“ in ihrer Sonnabendnummer den Versuch, unsere Unparteilichkeit anzuzweifeln. Als Material dienen dem Blatte erstens unsere früheren Bemerkungen über die Gründung von Kongregationen an preussischen Lehranstalten, die insofern einer behördlichen Revision bedürfen, als derartige Schulen Verbindungen bekanntlich nicht gestattet sind. In einem Kopf hiermit wird die „Volkszeitung“, zweitens die nationalliberalen Jugendvereine, die sich ausschließlich aus jungen Leuten zusammensetzen, die der Schule entzogen sind und bereits im praktischen Leben stehen; für diese Vereinigung bestehen keine gesetzliche Bedenken. Drittens gründet sich der Angriff des Zentrumsblatts auf ein Eingangsblatt in Nr. 105 unseres Blattes, unterzeichnet „Mehrere Jungnationalliberale“. Die „Eingangsblätter“ erscheinen unter ausdrücklicher Ablehnung der Verantwortlichkeit dem Publikum gegenüber. Außerdem hat das Eingangsblatt der Jungnationalliberalen bereits in Nr. 106 unseres Blattes seine Gegendarstellung gefunden, unterzeichnet: „Ein Zentrums- wähler“. Dieses Faktum enthält die Volkszeitung ihren Feiern genau so vor, wie den Umständen, daß bereits bei der ersten Meldung, bezügl. der Kongregationen auf den Unterschied zwischen ihnen und den nationalliberalen Jugendvereinen, ausdrücklich von uns aufmerksam gemacht wurde. Wir überlassen das Urteil über das Verfahren der Volkszeitung den Lesern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Pest, 9. Mai. (Die österr. Kriegsschiffe vor Saloniki.) In Beantwortung einer Interpellation von Szaszys betreffend das Erscheinen der österr. ungarischen Kriegsschiffe vor Saloniki erklärte der Ministerpräsident v. Szell, daß diese Kriegsschiffe, welche in den dortigen Gewässern kreuzten, infolge der bekannten Ereignisse vor Saloniki erschienen seien, um im Bedarfsfalle die österr. ungarischen Staatsbürger zu schützen. Es habe sich nicht um eine Flotten demonstration gehandelt. Gegen wen sollte man denn demonstrieren? Eine Eroberung oder Befreiung sei absolut nicht in Aussicht genommen. Dies sei durch die von der Regierung befolgte Politik, welche auf der Grundlage der Statuts quo beruhe, ausgeschlossen. Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

China.

— Peking, 9. Mai. (Die Mandchurenfrage.) Der Beamte in Peking, welcher gestern die Nachricht betr. die militärischen Bewegungen der Russen übermittelte, telegraphiert heute, die Befreiung des Forts an der Mündung des Jialoufflußes sei nur eine vorübergehende gewesen, die Russen seien wieder abgezogen. Infolgedessen besteht hier Neigung, den Ernst der Lage in Zweifel zu ziehen, namentlich die Angelegenheit noch als unauferlegt betrachtet wird, denn der Urheber des Berichtes gilt allgemein als einer der fähigsten und belehrtesten Beamten in China.

— London, 9. Mai. Der deutsche Gesandte in Washington Freiherr Speck von Sternburg und der britische Botschafter Lord Herbert konferrierten, wie der „Daily Telegraph“ meldet, mit dem Staatssekretär Hay über die Wiederbesetzung von Schantung durch die Russen. Keiner der beiden Vertreter hatte Instruktionen, sie wünschten vielmehr Aufklärungen, um ihre Regierungen über die mögliche Haltung Amerikas in der Angelegenheit zu informieren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten über solche Bestimmungen hinaus der Redaktion stets mitzukommen.

Oldenburg, 11. Mai.

— Vom Hofe. Der Großherzog wird nach den jetzigen Dispositionen das am 24. Mai in Donnerstags fest stattfindenden Trabrennen des Rennens zur Förderung der oldenburgischen Landesfischerei besuchen und auch dem am 1. Juni in Wildeshausen abzuhaltenden Jubelfeste des 500jährigen Bestehens der Schöngilde und des 100jährigen Anschlusses an Oldenburg beiwohnen. Außerdem wird er an dem am 14. Juni in Nordham stattfindenden Bundeskriegertage teilnehmen.

Derzog Georg hat sich, wie schon gemeldet, vor kurzem zum Kurgang nach Homburg v. d. Höhe begeben. Der Aufenthalt dortselbst ist auf ca. 4 Wochen festgesetzt.

Derzogin Sophie Charlotte wird voraussichtlich in der ersten Woche des nächsten Monats wieder hier eintreffen. Sie hat sich von ihrer Krankheit vollständig erholt. Die Derzogin weilt jetzt in dem unweit Bordighera gelegenen Kurort Mentone, wohin sie am 29. v. Mts. begab. Die Abfahrt hierher erfolgte von Genua, auf dem Lloyd-Dampfer „Sachsen“ am 15. d. Mts., über Gibraltar, Southampton und Antwerpen. Die Derzogin wird auf ihrer Heimreise von dem Kammerherrn Major v. Radeky und der Hofdame Fräulein v. Wittenberg begleitet. Da zu befehlen steht, daß der Einfluß des Klimawechsels ungünstig auf den Gesundheitszustand der Derzogin wirken könnte, so wird sie auf der Heimreise zweimal einen kurzen Aufenthalt nehmen, um sich so allmählich zu gewöhnen. Die Derzogin weilt jetzt bereits 6 Monate fern von hier. Am 15. November v. J. begab sie sich nach Würzburg in die Klinik, Anfang Dezember nach Bordighera, wo sie bis zum 29. v. M. verblieb. Während der ganzen Zeit war die Hofdame Fräulein v. Wittenberg bei ihr. Als männliche Begleiter standen ihr abwechselnd die Herren v. Wedderkop, v. Jordan, v. Bohmer und v. Radeky zur Seite. Der Großherzog besuchte seine Tochter zweimal in Bordighera.

— Professor Bernhard Winter, der angeblich auf Schloss Goenburg in Ostpreußen weilte und die gräflich Wetzelsche Familie malt, hat die großen Gemälde-Ausstellungen dieses Jahres mit zwei resp. drei Bildern beehrt. In der Berliner Großen Kunstausstellung hängt sein letztes Bild „Winterabend in einem niederdeutschen Bauernhause“, ferner sein „Schneewinter“ und das famose Porträt des Gemeindevorstehers a. D. Thalen-Werfede. Im Münchener Glaspalast sind die „Hochzeit“ und

„Sonntagmorgen in einem niederdeutschen Bauernhause“ ausgestellt.

— Erfolge der Oldenburgischen Pferdeausstellung. Herr Hofmeister Gerdes erhielt auf der Dresdener Pferdeausstellung auf ein Zweigepaam Oldenburger Stuttpferde einen ersten und auf ein anderes einen dritten Preis. Herr Gerdes verkaufte auch schon zwei Gespanne. Er beehrte die Ausstellung mit 10 Pferden.

— Der „Liedertranz“ versteht es schon seit einer Reihe von Jahren, seinen Vereinskonzerten durch Heranziehung heimischer Kräfte — namentlich auch musikalischer Kräfte aus dem Lande — einen stärkeren Reiz zu verleihen. Das Programm des gestrigen Damensabends, der im Kasino gefeiert wurde, erfuhr durch die Mitwirkung unseres vorzüglichsten ersten Geigers, des Herrn Kammermusiker Düsterbehn, und des jungen Lehrers Müller aus Neuende, eines ausgezeichneten Pianisten, eine interessante Bereicherung. Herr Düsterbehn spielte mit bekannter Meisterhaftigkeit die Romane von Sodenstein, ein Andante von Ries und eine andalusische Serenade von Sarcaite; selbstredend beherrschte warmer Beifall sein schönes Spiel. Herr Müller, der über eine seltene Technik und zugleich eine eindringliche Vortragskunst gebietet, erregte geradezu Sensation. Besonders bewies er sein Können, das er zum großen Teil autiodidatisch erworben hat, in einem Sertzo von Volakrepp und einem Prelude von Radmannitz — ferner spielte er eine Chopin- Etude und eine Mazurka von Liszt. Ein leidenschaftlicher, ursprünglich musikalischer Zug machte sein Spiel äußerst anziehend und rief die Zuhörer zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hin, worauf er eine bekannte Etude von Senft nachschlugte. Man wird diese außerordentlich musikalische Begabung im Auge behalten müssen. Der Verein wandt um diese Solomänner einen Kranz wirkungsvoller Ehre, die, schön und feinst gegliedert vorgetragen, ebenfalls großen Eindruck machten. Bestehen, Aufführungen und Ball vervollständigen das wohlgestattete Fest.

— Die Landtagskassalaterin Elisabeth Heuter aus Albed, die fast auf jeder unserer Kunstausstellungen vertreten war, ist auf einer Studienreise in Heidelberg gestorben. Ihr Feld war das Bismarck, Heloland und die Elbe, sowie die Umgegend ihrer Heimatstadt boten ihr die meisten Motive, aus denen sie eine große Reihe trefflicher Bilder gestaltete.

— Der Verein „Jugendklub“, der Begründer und Leiter des hiesigen Kinderorts, hält Mittwoch nachmittag um 3½ Uhr eine Versammlung in der „Bavaria“, ab, in der Herr Redakteur von Busch einen Vortrag über „Schule, Haus und Kinderort“ halten wird, wozu der Verein interessiert Damen und Herren freundlich einladet.

— Naumannsversammlung. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der nationalsozialistische Reichstagskandidat Herr Friedrich Naumann morgen Dienstag, 12. Mai, abends 8½ Uhr, bei Doob über „Nationalliberale, Zentrum und Sozialisten“ in öffentlicher Versammlung redet.

— Freisinnige Versammlungen finden in dieser Woche statt in Garten bei Kiel (Dienstag), in Petersfehn bei Kayler (Mittwoch), in Ohmstedt bei Siebel (Freitag), in Geverken bei Holze (Sonnabend), und in Faderberg bei Bachaus (Sonntag). In allen Versammlungen spricht der Reichstagsabgeordnete unserer Wahlkreise, Herr Oberamtsrichter Bargmann, (Programmred.) und nachher findet freie Diskussion für alle Wähler statt.

— Väter-Verbandsstag. Der Zweigverein „Nordwest“ des großen deutschen Väterverbandes, der die Bezirke Westfalen, Hannover, Oldenburg umfaßt, wird während der letzten Juniwoche seinen Verbandstag in Detmold abhalten. Es werden wahrscheinlich ca. 400 Jünglingsvertreter erscheinen.

— Der Verein Barbara (ehem. Artilleristen), z. T. mit 108 mitgliedern und dem Sitz in Oldenburg, ist in den Oldenburger Kriegerbund aufgenommen worden.

d. Erweiterungsarbeiten. Der von Jahr zu Jahr steigende Personenverkehr auf dem hiesigen Bahnhöfe hat zur Folge gehabt, daß die für die Barterstraße bestimmten Räumlichkeiten sich als zu klein erwiesen haben. Namentlich an den Tagen, an welchen Theateraufführungen für auswärtige Zuschauer oder aus anderen Gründen in großer Anzahl Zuschauer hier eintreffen, kommen die Passagiere kaum Platz finden. Zur Abstellung dieses Lebensbedarfs wird jetzt der Barteraal 1. Klasse wesentlich erweitert. Mit dem Umbau, wodurch mehrere angrenzende Zimmer für den Barteraal mit eingetieft werden, ist bereits begonnen worden. — Das in unmittelbarer Nähe des Bahnhöfes gelegene Bahnhöfshotel des Herrn Deus wird augenblicklich ganz bedeutend vergrößert. Abgesehen davon, daß das an und für sich schon recht umfangreiche Gebäude noch eine weitere Etage erhält, ist auch noch ein beträchtlicher Anbau errichtet. Das Hotel, das unter seinem jetzigen Besitzer auf den Verkehr von hier und auswärts eine sehr lebhafte Anziehungskraft ausübt, wird durch die hiesigen Erweiterungen zu einem der größten unserer Residenzen.

— Auch ein Bühnenjubelium. Am Sonnabend konnte Herr H. Meyer aus Goerßen auf seine 25jährige Tätigkeit als Schürmeister beim Hoftheater zurückblicken. Dem Jubilär zu Ehren hatte Herr Theaterdirektor Ulrich die Mitarbeiter und eine große Anzahl sonstiger Angestellte vom Theater um sich versammelt, um den verpflichteten Beamten durch eine längere Ansprache und Ueberrückung eines Geschenkes zu erfreuen. Von den Mitarbeitern des Jubilars wurde demselben ebenfalls ein Geschenk überreicht.

— Das gestrige Artländer Rennen bei Quakenbrück wurde zum größten Teile von Offizieren unseres 19. Dragoner-Regiments bestritten. Das gute Wetter und der flotte Sport hatten eine große Zuschauermenge angezogen, so daß ein wahres Volksfest aus der Veranstaltung wurde. Im Eröffnungs- und Jagdrennen wurde Erster Lt. Frhr. v. Frydag auf „Fillo“, Zweiter Lt. Graf v. Bohmer auf „Nikolaus“, Dritter Lt. v. Reben auf Oberlt. Frhr. v. Egloffstein, „Nana“. — Im Quakenbrücker Jagdrennen wurde Erster Lt. Graf v. Radeky auf „Espanade“, und im Artländer Jagdrennen Erster Lt. d. Res. Otto v. Andersen auf „Abisfort“, Zweiter Lt. Graf v. Radeky auf „Espanade“ und Dritter Oberlt. v. Projigt auf „Maria Gourney“.

— Unfall. Der Arbeiter Schmader hatte am Sonnabend das Unglück, beim Abladen von Röhren, welche zur Kanalisation verwendet werden, sich eine Arm- und Kopfverletzung zuzuziehen, welche seine Aufnahme ins Hospital erforderlich machte.

— Wirtschaftsübernahme. Die bisher von Herrn Siegmund

geführte vor Wohlthätigkeit wurde von Herrn W. Böhm an n
 bündigste übernommen.
Bestückung. Die Bestückung der Erben des verstor-
 benen Rentiers Peter Meyer, Schäferstraße 18, ist durch
 Bestimmung des Rechnungsf. Bechtle an Eisenbahn-Revisor
 Herrn C. Meyer für 16000 Mark käuflich übergegangen.
Polizeibericht vom 11. Mai. Am 7. d. M. wurde ein
 Kellner eines hiesigen Restaurants, der sich von Gästen
 mehrfach wohl Getränke bezogen ließ, als er an diese
 verabreicht hatte, wegen Betruges angezeigt. — Ferner
 wurde gegen einen Hühnergeflügel aus Ostpreußen, der
 einen hiesigen Bäckermeister durch falsche Angaben zu ver-
 anlassen bemüht hatte, ihm 24 Mark zu kreditieren, das
 Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet. — Am 9.
 d. M. wurde eine Person wegen Zerschmetterung ein-
 gezeigt. — Am 8. d. M. wurde in der Bahnhofstraße ein
 Fahrrad, englische Fabrikat, ohne Markenbezeichnung,
 mit schwarzen Felgen, nach oben gebogene Lenkstange,
 Korkreifen mit rot und weiß punktirter Einfassung, Ge-
 hebremse, woran das Gummi fehlt, im Werte von 60—70
 Mark gefunden. — Seit dem 7. d. M. mußten 2 Personen
 wegen Trunkenheit und 1 Mann wegen Obdach-
 losigkeit in Schutzhaft genommen werden.

e. Oden. 9. Mai. Die öffentliche Wählerversammlung
 der nationalsozialistischen Partei war sehr gut besucht.
 Herr Friedrich Naumann, der nationalsozialistische Reichs-
 tagsabgeordnete, sprach in 1 1/2 stündiger Rede über sein politisches
 Programm, über Landwirtschaft, Zollfrage, Handwerkerfrage
 und vaterländische Nachpolitik. Dem Vortrage folgte reicher
 Beifall.

Osternburg. 11. Mai. In der Nähe der Cäcilien-
 brücke wurde heute morgen eine Frauenleiche aus dem
 Kanal gefischt. Es soll die Witwe eines vor ca. 2 Jahren
 verstorbenen Arbeiters sein, aus der Schützenhofstraße sein.

Zwischenbahn. 11. Mai. Die vom Vorstande des
 deutschfreisinnigen Wahlvereins für den 2.
 obdenburgischen Wahlkreis nach Meyers Hotel einberufene
 Versammlung, für welche der Landwirt Theodor Langen
 aus Heering (Witzabingen) das Referat übernommen hatte,
 nachdem das Vorstandsmitglied Kopfen aus Augustshaus
 mit einigen einleitenden Worten die Verhandlung eröffnet hatte,
 erhielt der Referent das Wort. In etwa anderthalbstündiger
 Rede über die Ziele und Bestrebungen der freisinnigen Volks-
 partei brachte er das Parteiprogramm zum Verständnis. Nach
 Schluß des Referats meldeten sich Herr Janßen und Dr.
 Hohmann aus Odenburg zum Wort; beide legten aus-
 schließlich die Stellung der nationalsozialistischen Partei dar. Darauf
 beauftragte Landtagsabgeordneter Meyer-Delmenhorst die
 Stellung der sozialdemokratischen Partei zu den Tagesfragen.
 Der Referent griff zum Schluß noch einmal in die Diskussion
 ein. Mit dem üblichen Hoch auf Kaiser und Reich wurde die
 Versammlung geschlossen.

Waste. 10. Mai. Ein äußerst interessantes Schau-
 spiel bot sich am gestrigen Sonntagnachmittag den Passanten
 der Bahnhofstraße. Gegenüber der Schützenwiese beim Hotel
 „Vereinigung“ fand ein Fußballwettspiel statt. Dem
 hiesigen Klub stand diesmal kein auswärtiger Verein gegen-
 über, sondern eine Gegenmannschaft, bestehend aus Steuer-
 leuten und Machinisten des z. Bt. am hiesigen Pier liegenden
 englischen Dampfers „Ethelreda“. Also Engländer und Deutsche
 wollten sich im freudigen Kampfe messen. Man sah diesem
 Wettspiel, da bekanntlich in England dieser Sport auf der
 Höhe ist, mit großer Spannung entgegen. Nachdem die Eng-
 länder in der letzten Woche jeden Abend trainiert hatten,
 begann das Wettspiel um 1/4 Uhr. Eine Menge Zuschauer
 hatte sich natürlich eingefunden, und es wurde auf beiden
 Seiten in der ersten Halbzeit gleich gespielt, 1:1. Die Brauer
 trafen das erste Goal. In der zweiten Halbzeit stellte sich

das Spiel für den Fußballklub Waste weit günstiger; es gelang
 den Spielern, den Ball noch 2 mal durch das feindliche Tor
 zu treten, ohne selbst eine Niederlage zu erleiden. Das Spiel
 schloß also 8:1 zu Gunsten der Brauer. Ein Revanchespiel
 soll etwa in 3 Monaten stattfinden; um diese Zeit wird der
 „Ethelreda“ wieder in Waste sein.

O Wilhelmshaven. 11. Mai. Das 1. Geschwader, das
 größte und stärkste, das bisher die deutsche Marine
 aufwies, ist heute mit dem Prinzen Heinrich in Stärke
 von 15 Schiffen und 7000 Mann von der Untersee in
 See gegangen, um eine vierwöchentliche Übungsreise an-
 zutreten. Die Reise geht durch den englischen Kanal, Golf
 von Biscaya nach Lissabon und Vigo. Briefsendungen sind
 zu richten bis 11. Mai nach Bismarck, vom 12. bis 26.
 Mai nach Vigo, vom 26. bis 31. Mai nach Brest, vom 1.
 bis 4. Juni nach Bismarck, vom 4. bis 7. Juni nach
 Bremerhaven (Zitland) vom 7. Juni ab nach Kiel. Auf
 der Anreise wird der Kreuzer „Blitz“ den Hafen von Brest
 anlaufen, um die Postkisten dort abzuholen.

wg. Bremerhaven. 10. Mai. Ein Vertreter der von
 Sammler Fischer bereitstellten deutschen Yün-
 desmarine, Kommandant des Krieges von 1848
 und der Seeschlacht bei Heligoland, ist gestern
 abend in der Person des Schiffsbauers A. D. Claus
 Landskron hier verstorben. Landskron war 1825 in
 Brake geboren, diente bis Ende April 1853 6 Jahre in
 der 2. Kompanie des 3. Bataillons der großherzoglich
 oldenburgischen Brigade, mit welcher er den Schleswig-hol-
 steinischen Feldzug mitmachte. Vom 1. April 1849 bis
 17. Februar 1851 war er vom genannten Truppenteile zur
 damaligen Bundesmarine detachiert, und befand sich wäh-
 rend der Seeschlacht bei Heligoland als Matrose 1. Klasse
 auf der „Fregatte“ „Barbarossa“. Am 10. Juni 1850 rettete
 Landskron beim Anschlag eines Bootes auf der Weier
 mehrere Menschenleben, wofür ihm die oldenburgische
 Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen wurde.
 Desgleichen befaß er die oldenburgische Erinnerungsme-
 daille für Veteranen von 1848/49.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

(Manuskript verboten.)
SS Berlin. 11. Mai. Wie die „Berliner Morgen-
 zeitung“ erzählt, wurde der Erprinz von Sachsen-
 Weiningen durch einen blauen Brief zur Einreichung
 seines Abschiedsgesuches aufgefordert. Dieser Brief
 wurde, da der Erprinz sich zu jener Zeit in Duppeln befand,
 vom diensttuenden Adjutanten geöffnet und dann erst an den
 Adressaten weiter befördert. Auf dem Bahnhof in Duppeln
 erhielt der Erprinz die erste Kenntnis davon, daß er das
 Kommando des 6. Armeekorps niedergelegt habe.

Aus Straßburg wird gemeldet: Bei den Illumi-
 nations-Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers
 stärkten gestern mittag drei Elektrikitätsarbeiter von
 dem Postgebäude ab und wurden schwer, teilweise hoffnungs-
 los verletzt.

Die vermögende Witwe Lorch in Erier wurde gestern
 morgen in dem von ihr allein bewohnten Hause in der Helene-
 straße mit durchschnittenem Halbe tot aufgefunden. Der
 Raubdieb hatte alle Kisten und Schränke durchwühlt.

Aus Berlin wird berichtet: In der Mäse eines
 Offiziers und eines Studenten pflegte 2 Hochstapler
 aufzutreten, die gestern nachmittag in der Dranienstraße von
 der Kriminalpolizei verhaftet wurden. Es sind ein Student
 Karl Gittler, der aus einer wohlhabenden Familie im

Rosenfchen stammt, und ein gewisser Karl Schmod. Auf
 Kosten von Hotel- und Pensionswirtschaften lebten sie lüthig
 darauf los und gingen nicht bloß mit der Beche durch,
 sondern stahlen auch noch, was nicht niet- und nagelstark war.
 Die beiden sind eben von einer Galteire aus Breslau zurück-
 geführt und von der dortigen Kriminalpolizei der hiesigen
 signalisiert worden. Schmod hat bereits 5 Jahre Zuchthaus
 wegen Hochstapler.

Großer Pretiosendiebstahl in Berlin.

HTB. Berlin. 16. Mai. Eine Beute von 60000 Mk.
 machten Einbrecher in der Nacht zum Sonntag in dem Uhren-
 und Goldwarengeschäft A. Murrhop in der Friedrichstr. 39.
 Während der Geschäftsinhaber in einem Vorzimmer anständig ist,
 wohnt ein Bruder in dem Hause, in dem sich der Laden be-
 findet. Diese Wohnung ist mit dem Geschäftsraum durch eine
 elektrische Kontrollschleuse verbunden. Die Diebe erbrachen das
 Schloß und die Türe und trafen im Keller eine
 Auswahl von goldenen Uhren und Gehäusen, sowie Ringen
 und anderen Schmuckstücken, während sie silberne und Stahl-
 uhren liegen ließen. Im Hause hatte niemand etwas von den
 Einbrechern gemerkt.

Furchtbare Brandkatastrophe.

HTB. Ottawa (Kanada). 11. Mai. Eine furchtbare
 Feuersbrunst, welche über tausend Wohnungen zum
 Opfer gefallen sind, ist gestern hier ausgebrochen. Ein heftiger
 Sturm begünstigte das Feuer. Der Bürgermeister eruchte
 telegraphisch um Hilfe. Die Truppen sind beauftragt
 worden, die Ordnung aufrecht zu erhalten und den Notleidern
 den Rettung zu bringen. Die Feuersbrunst wütete in dem
 Arbeiter-Stadtviertel.

Unfall einer spanischen Prinzessin.

BTB. Madrid. 9. Mai. Als die Infantin Fiabella
 heute von einem Spazierritte zurückkehrte, wurde sie beim
 Absteigen von dem Pferde durch einen Puffschlag an der
 Lippe verunruhigt. Die Wunde mußte genäht werden. Der
 Zustand der Infantin ist Fernwegs beunruhigend.

Konfessionelle Studentenprivilegien.

BTB. Wien. 9. Mai. Den Blättern zufolge kam es
 vormittags anlässlich des Stiftungsfestes der katholischen
 Studentenverbindung „Norica“ vor der Universität zu
 Schlägereien zwischen deutschnationalen und
 athenischen Studenten. Die Polizei schritt ein und ver-
 haftete 5 Personen.

Der Eisenbahnzustand in Australien.

BTB. Melbourne. 9. Mai. Der Eisenbahnverkehr
 nach dem Innern ist jetzt vollständig eingestellt. In
 Ballarat, Bendigo und anderen Verkehrszentren ist die
 Einstellung von Lokomotivführern unmöglich. Der
 Eisenbahnverkehr nach den Vororten wurde einge-
 stellt. Es konnten nur neun Lokomotivführer ein-
 gestellt werden. Zur Aufrechterhaltung des Vorortver-
 kehrs wurden Straßenbahnen und andere Fahrzeuge ein-
 gesetzt. Die Regierung traf Vorkehrungen, um die Kraftstoff
 durch Dampf und die Inlandpost durch schnelle Wagen
 zu befördern, da die Lokomotivschuppen von den Ausländern
 umlagert werden, um Arbeitskräfte fernzuhalten. Sogar die
 wenigen in Betrieb befindlichen Züge werden von Leuten ge-
 führt, die nicht erfahren genug sind, um die Maschinen vor-
 sichtsmäßig zu bedienen.

Dier sind verschiedene Berichte von Eisenbahnlinien ein-
 gegangen, bei denen infolge falscher Weichenstellung Zug-
 entgleisungen vorgekommen sind. Die Entgleisung nach
 Sidney und Adelaide erlitten Verpätungen von mehreren
 Stunden. Die englische Post wurde zur See nach Adelaide
 gefandt.

Anzeigen.
1902: Hoogezand
 Holland.
Allein: Goldene Medaille
 Ca. 200 Stück
Kettenmäher Frisia
 habe ich jetzt zur Zufriedenheit der
 Besteller verkauft.
 Für frühzeitige Bestellung vergüte
 Extra-Rabatt.
 Ich beziehe diese Maschinen direkt
 von Amerika und muß ich rechtzeitig
 einen Abschluß machen können.
 Ein Groß-Oldenburg geliefert
 herzogtum u. a. den
 Herren:
F. Sparenberg, Wardenburg bei
 Oldenburg.
S. Martens, Achterhof bei
 Wardenburg.
Gesh. Suhr, Grunersdorf bei
 Wistina.
S. Wefrens, Sandel bei Jever.
Gehr. Rave, Gut Lethe bei
 Althorn.
 Landw. Otmanns, Ostrich bei
 Jever.
 Seine. Kurf. Rastede.
 Meine „Frisia“-Kettenmäher haben
85 cm hohe Räder,
 unzerbrechliche Messerreden.
Aufällig leicht. Gang.
J.L. Schmidt, Leer
 Vertreter gesucht.
 Bitte zu verl. e. dreiräd. Kinder-
 sitzswagen.

Verkauf
 einer
Landstelle,
 verbunden mit
Gastwirtschaft,
 zu
Wardenburg.
 Der Gastwirt **F. Sparenberg** das-
 beabsichtigt, seine sämtlichen zu War-
 denburg belegenen Immobilien, als:
 1. das Wohnhaus nebst den abge-
 brannten Nebengebäuden und
 2500 Mk. Grundbesitz, 2.
 15,22-46 ha Garten u. Acker u.
 14 ha Wiesen- und Weide-
 länderen,
 3. die von Grund benötigte Brunt-
 nensquelle, groß 2,0336 ha,
 öffentlich meistbietend mit halbmög-
 lichstem Antritt zu verkaufen, und
 findet 1. Verkaufstermin am
Montag,
den 18. Mai d. J.,
 nachm. 6 Uhr
 in Verkäufers Hause statt.
 In dem an bester Lage des Kirch-
 dorfs (gegenüber der Kirche) belegenen
 maßigen und sehr solide gebauten
 Wohnhause ist seit alterher Gast-
 wirtschaft, verbunden mit Handlung,
 betrieben worden. Es finden hier die
 Gemeinde- und Kirchentagsversam-
 lungungen statt. Die Ländereien
 sind bester Bonität.
 Die Immobilien können sowohl
 im ganzen als auch stückweise, oder in
 beliebigen Zusammenstellungen, ganz
 nach Wunsch der Käufer, zum Aufkauf
 Käufer labet ein
W. Glogstein, Autl.

**Zwangs-
 versteigerung.**
 Am Dienstag, den 12. Mai d. J.,
 nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktions-
 lokale des neuen Amtsgerichts hier,
 gegen Barzahlung zur Versteigerung:
 7 Sofas, 2 Sesseltische, 2 Sofa-
 stühle, 6 Stühle, 2 Kandelaber,
 4 Kommoden, 1 Kleiderkasten, 2
 Nachtsche, 3 Spiegel, 3 Kaffeetische,
 2 Salonstühle, div. Bilder, 1 Ge-
 schrank, 1 Pianino, 1 Westfelle, 1
 Waagentisch und 1 große Bank.
Dierking,
 Gerichtsvollzieher.

Frische Seefische!!
 Alle Sorten zu
 bedeutend billigeren
 Preisen.
Zsl. Schellfische à Pfd.
15 Pf., Große Notzungen à Pfd.
25—30 Pf., große
Salzheringe à Dtz. 50 Pf.
Fischhandlung „Nordsee“,
Inh.: C. Fiecke.
Gaststraße 6.

Garten- und Veranda Möbel,
Gartengeräte, Trichterleim empfiehlt
Ernst Duvendak, Heiligenstraße 25
Oldenburg. Zu verkaufen ein
Zuchter, 4 Monate alt.
S. Senjes, Artillerieca.

Osternburg.
 Empfehle frische Angelschellfische,
 Notzungen und Vorkochhollend.
Bakenhus Fischhandlung,
 Ulmenstraße 5.
 Zu verkaufen ein schönes Bullen-
 fah.
S. Heinemann,
 Haarenstraße 35b.

Seirats-Gesuch.
 Ein älteres, alleinstehendes Mädchen
 sucht die Bekanntschaft eines Herrn,
 guten, soliden Arbeiters oder Hand-
 werkers, Witwer nicht ausgeschlossen.
 Offert. S. 429 an die Exped. d. Bl.
 erbeten.

Vürgerfeste. Zu verl. e. schönes
 Kuhfah.
F. Vollens.
 Zu fr. gel. Meisekoffer. Nebenstr. 12.
 Umständeh. tout a prix zu verl. 1) 1
 Thür. Kleiderchr., 6 Hochstühle, Kaffee-
 tisch, Stuhentisch, Küchentisch, Bettst.
 2) 1 echt russ. Nischgarnitur, 1 echt
 russ. Vertikow, 1 engl. Bettst., 1 dito
 Waagentisch. Die unt. 2 auf. Möbel sehr
 sehr eleg. Näheres Wilhelmstraße 1a.
 Will. zu verl. Herren-Schreibstisch u.
 mahagoni Damen-Schreibstisch, Luther-
 tisch und Standuhr. Nebenstr. 13.

Martha Oldenburg,
 geb. Wente, Damenschneiderin,
 wohnt jetzt Lindenallee 37.

Oldenburger Verein
„Jugendtschuk“.
 Mitglieder-Versammlung am
 Mittwoch, den 13. Mai, nachm. 8 1/2
 Uhr, in der „Bavaria“. Vortrag
 des Herrn Redakteur von Busch
 über „Schule, Haus u. Kinderhort“.
 Die Interoffiziere des 11. Batl.
 Inf.-Regts. Nr. 91 feiern am Dienstag
 abend im „Biegelhof“ ein **Ball.**
Beginn 8.30 Uhr abends.

Unter Preis
 Rattum-Morgensöte,
 eigenes Fabrikat, im Preise von 4.25
 bis 6.50 Mk.
Julius Garmes, Schüttingstr. 16,
 Wardenburg. Zu verkaufen
4 trüchtige Schmeine.
W. Glogstein.

Wer nimmt ein kleines Mädchen
 für einige Monate in Pflege. Offert.
 unter **A. B. postl. Oldenburg.**

Bremer Stadttheater.
 Vom 4. bis 17. Mai 1903:

14 Gesamt-Gastspiel-Vorstellung.
 unter Leitung des Fräul. Adolph
 Bernhardt, Dresden.
 Gäste: Frau Clara Salbach, Kgl.
 sächs. Hofchauspielerin, Dresden. Fräul.
 Henriette Maßon, Kgl. Hofchaus-
 pielerin. Herr Hugo Wabed, Kgl.
 sächs. Hofchauspieler, Dresden. Herr
 Albert Paul, Kgl. sächs. Hofchaus-
 pieler a. D. Herr Hans Robus,
 Kgl. Hofchauspieler, Wiesbaden. Herr
 Leo Jochy vom Deutschen Schauspiel-
 haus, Hamburg. Herr Curt Stact
 vom Deutschen Schauspielhaus, Ham-
 burg. Fräulein M. Gisinger vom
 Deutschen Schauspielhaus in Ham-
 burg. Fräulein Hoffmann vom
 Thalia-Theater in Hamburg. Fräulein
 Erica Bauer. Herr Curt Kretzel vom
 Hoftheater in Eger in Bayern i. M.
 Dienstag, 12. April: Einmaliges
 Gastspiel von Adele Dors und Robert
 Nihil vom Deutschen Schauspielhaus
 in Hamburg; „Kosmosholm“.
 Mittwoch, 13. April: „Arannee
 der Tränen“.
 Donnerstag, 14. April: „Arannee
 der Tränen“.
 Freitag, 15. April: „Jugendfreunde“.
 Gäste: Albert Paul u. c. c.
 Sonnabend, 16. April: „Uns
 Heimrecht“, russisch. Gäste: Kobies,
 Paul.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Oldenburg, Staustr. 19.

Diese Woche besondere Vorzugpreise!

Ca. 5000 Meter Gardinen in crème und weiß, per Meter 85, 40, 50 bis 70 M , Wert bis 1.50 M per Meter; für Reste noch billigere Preise. — Große Posten Möbelstoffe, wie Moquet, Plüsch, Kotelina, Damast, 180 cm breit, per Meter 1.50 M , Wert bedeutend höher. **Weit unter Preis** eine große Anzahl Stuben- und Salons-Teppiche. Große Posten Blusen und Kleider, Kattune, Satins, weißen Nips. Letzte Neuheiten! Weit unter dem sonstigen Preis: **Washseide** per Meter 50, 60 und 70 M . Kolossal große Posten schwarze Kleider-Alpaka's, 120 cm breit, per Meter 1.20 bis 1.60 M , Wert bedeutend höher. Schwarze Schürzen-Alpaka, so lange der Vorrat reicht, per Meter 40 M . Damen-Leibwäsche, Herren-Normal-Hemden und Hosen in Wolle und Watta, weiße Bett-Damaste, baumwoll. Kleider- und Schürzenzeuge, doppeltbreit, per Meter 35 M . Große Posten Sonnen- und Regenmäntel, größtenteils reine Seide, per Stück 2 und 3 M , Wert bis 10 M per Stück. Ein Posten reinleibene Damen-Blusen, nur ein Preis, per Stück 8 M . Große Posten Tischdecken in Plüsch, Wolle und Damast, extra groß per Stück von 1.20 M an.

Gardinen - Reste kommen speziell Dienstag und Mittwoch zum Verkauf und bitten wir, dieses besonders zu berücksichtigen.

Damen-Hüte! Blumen u. Federn!

Massen-Auswahl. — Hervorragend schöne Fagons, M per Stück 50 M .

Schuhwaren! Schuhwaren!

Unsere Schuhwaren sind nicht nur wegen der Billigkeit die meist ge-kauftesten am Plage, sondern auch die Haltbarkeit wird allseitig anerkannt. Tausende Paare Damen-, Herren- und Kinderstiefel zu wirklich überraschend billigen Preisen.

Soeben traf ein! Soeben traf ein!

Kolossal große Posten Glace-Handschuhe, welche enorm billig abgegeben werden.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Staustraße 19.

Zu verl. belg. Riesenkaninchen, Gejucht täglich 25-30 Meter
tam. Abstamm. Rebenstraße 12. Milch. Kurwischstraße 15.

H. T. Bengen
Langestr. 64. Langestr. 64.

Rajenberg der Elbfleth. Zu ver-
kaufen ein wachsender Hund.
Joh. Warbenburg.

**Ein donnerndes Hoch
zum Diegenfeste, daß die
ganze Bloherfelder
Chaussee wackelt.
Off he sid woll watt
marken läßt?**

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines togebornen
Sohnes zeigen an
Pastor Abdiass u. Frau
Sophie geb. Schriefer.
Gatten, 1903, Mai 9.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 1903 Mai 9. Heute
morgen entschlief sanft und ruhig
nach längerer Krankheit unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter, die Witwe des
Organisten **Garns** in Wieselstede in
ihrem 77. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 13. Mai, nachm. 4 Uhr, auf dem
Kirchhof zu Wieselstede statt. Abfahrt
der Leiche vom Sterbehause, Ostern-
burg, Kampfstraße 8, mittags 12 Uhr.

Wülfing - Grummerdort. Am
Sonntag, den 9. Mai, morgens um
2 Uhr, entschlief sanft und ruhig
unsere gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, die Witwe

Ahlke Margarethe Suhr
geb. Dage
in ihrem 75. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetriibt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
13. Mai, auf d. Kirchhof zu Holle statt.

Oldenburg, 9. Mai. Letzte nacht
entschlief nach langen schweren Leiden
unsere liebe gute und unvergeßliche
Tochter und Schwester

Elise Marianne

in 9. Lebensjahre.

Geb. -Sergt. a. D. **Garns,**

Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 12. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, vom
Sterbehause, Ackerstraße 41, aus um
8 1/2 Uhr auf dem Donnerschweer
Kirchhof statt.

Oldenburg, 9. Mai. Heute ent-
schlief nach kurzer heftiger Krankheit
unser lieber Sohn und Bruder **Hans**
im Alter von 6 Jahren.

Ernst Köhner und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 13. Mai, morgens 9 Uhr, von
Nadorfstr. 59 aus auf dem St.
Gertrudenkirchhof statt.

Bürgerfelde, 9. Mai 1903. Heute
nachmittags 4 1/2 Uhr wurde uns unsere
liebe Tochter und Schwester im Alter
von 19 Jahren nach kurzer heftiger
Krankheit durch den unerbittlichen
Tod entziffen, welches tiefbetriibt zur
Anzeige bringen die trauernden Eltern
und Geschwister

D. Jungmann und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch
nachm. um 2 Uhr vom B. F. Zubm.-
Hospital aus auf dem Donnerschweer
Kirchhof statt.

Oldenburg, 11. Mai 1903. Es
hat dem Herrn gefallen, unseren lieben
Sohn **Ernst** am Sonntag, den
9. Mai, nach kurzer heftiger Krank-
heit zu sich zu nehmen.

S. Francken und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 12. Mai, morgens 9 1/2 Uhr, vom
Sterbehause, Bahnhofsplass, aus statt.

Dingstede, den 7. Mai 1903. Heute
entschlief sanft unsere geliebte
Mutter und Großmutter

M. Rath. Witte geb. **Rippen**

in ihrem 76. Lebensjahre, welches tief-
betriibt zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 12. d. M.,
nachm. 2 Uhr, statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Mrs. Anna Bergalm**
geb. Langwis mit Proprietär **F. D.**
Meenen, Oldenburg. **Bertha Fort-**
mann, Oldenburg, mit Bürgermeister
Erich Koch, Delmenhorst.

Geboren: (Sohn) **Fr. Potinius,**
Donnerschweer. **Georg Kuck, Neuen-**
wege b. Warel.

Gestorben: **Hermann Meins,**
Wart, 23 J. **Alwine Haue, Heppens,**
1 J. **Margaretha Uffers** geb. **Cassens,**
Wart, 70 J. **Hermann Bley, Jever,**
20 J.

Kleiderstoffe

schwarz und farbig
in
grosser Auswahl.

Billige

Cheviots, Crêpes und Diagonals.
Grosse Farbensortimente.

Elegante

Satins, Serge, Coatings u. Tuche.
Vorzügliche Ausrüstung.

Solide

Ripse, Köper u. Hauskleiderstoffe
Aus besten Garnen.

Moderne

Voiles, Zibeline, Noppes u. Seiden.
Reichhaltiges Lager.

Reizende

Nouveautés und Fantasiestoffe
für Blusen. In jeder Preislage.

P. F. Ritter,

Langestrasse 79.

Größtete heute **Nadorfstr. 40,** gegenüber dem **Ein-
hofs, eine Fischhandlung** und empfehle täglich
frische See- und Flußfische, sowie sämtliche geräucherte und
marinierte Waren. Empfehle zu Mittwoch frische **Schellfische**
und **Schollen.** **Fischhandlung A. Janssen, Nadorfstr. 40.**

Chike Wiener
Wasch-Blusen.

Wasch-Kostüme.

Reizende Neuheiten in

Wasch-Stoffen.

Leinen, Voiles, Satins, Zephyrs,
Seiden - Batisten, Gloriatuch etc.,
empfehlen

J. H. Popken.

Größtes echt **Delmenhorster Linoleum** hier am
Lager

Offerierte einen Posten Linoleum in Granit, Zulaib, Muster
durch und durch, sowie in schlicht braun, tadellose Ware, bis zu
7 mm stark, pr. Quadratmeter 2 M . Außerdem einen Posten
Linoleum, durch Frost leicht beschädigt, was aber im Gebrauch
durchaus nicht schadet, pr. Quadratmeter 1 M .

Ferner offeriere wegen Mänuung zu und unter Selbstkosten-
preis einen Posten echte handgeknuipfte

Emyrnaer Teppiche
in Größen von 3 zu 4 Mtr., ca. 3-4 Finger dick, sowie einen
Posten unzerreißbare

Möbelstoffe
180 cm breit, pr. Quadratmeter 1 M . 25 Pf. So lange der
Vorrat reicht, ein Posten von 5-600 Seidenen

Sonnenschirmen,
pr. Stück zum Ausfuchen 2 M ., bei Abnahme von 3 Stück 5 M ..

Warenhaus Eli Frank.

Gesucht im **Dobbenwier** ein **San-
platz** oder **Ganz** zum **Abbruch.**
Offerten mit Angabe der Größe u.
des Preises unter **D. B. 9** post-
lagernd hier.

Ruhdinger
zu verl. **Chr. Besede, Bahnhofstr.**
Schneiderin empf. sich in u. anker
dem **Hause.** **Kirchstraße 10**

1. Beilage

in Nr 109 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 11. Mai 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldspendungen versehenen Originalberichte ist nur mit genehmer Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 11. Mai.

Festsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins hielt Freitag abend eine gut besuchte Versammlung ab, der eine Beratung des engeren Vorstandes vorausging. An Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden Vorstandsmittgliedes, des Herrn Lehrer Bruns, wählte man Herrn Baurat Klingenberg. Herr Bauinspektor Rauchfeld legte der Versammlung Plan und Kostenanschlag eines monumentalen Gitters um den Friedensplatz, zum Schutz und zur Verschönerung der Anlagen daselbst, vor, eine ganz hervorragende Arbeit, die, in Ausführungsbereitschaft ausgeführt, der Stadt zur edelsten Zierde gereichen würde. Bei der Beratung des Projekts stellte sich jedoch heraus, daß man es vorderhand nicht weiter verfolgen könne, da die Umgestaltung des Platzes mit sich bringen könnte, wodurch die Umgestaltung noch eine ganze Weile hinausgeschoben wird. Der Vorstand beschloß deshalb, einstweilen von diesem Plane abzusehen. Als zweiten Punkt hatte man die Errichtung eines Sandbelaßes auf dem Gärtenplatz ins Auge gefaßt. Auch dies Vorhaben mußte aufgegeben werden, da die Kosten für einen der Größe des Platzes einigermaßen entsprechenden Belüftungsträger in künstlerischer schmiedeeiserner Ausführung die zeitigen oder in Nähe verfügbaren Mittel des Vereins weit übersteigen würden. Man sah somit auch von diesem Projekt ab, machte sich aber einstimmig einen glücklichen Vorschlag des Herrn Baurat Klingenberg zu eigen, in der Mitte des Gärtenplatzes einen Kuffpavillon zu erbauen, in dem unsere Militärkapellen konzertieren. Der Stadtrat sich betreffend der schlechten Finanzlage wegen 57 000 M. im Voranschlag der Ausgaben, darunter auch die Mittel für die Umlegung des Gärtenplatzes, die dadurch also um ein Jahr hinausgeschoben ist. Wenn der Verschönerungsverein nur einen Bauplan für einen Pavillon ausarbeiten läßt und der Stadt vorlegt, so hofft er zuversichtlich, daß die Auffassung genehmigt und auch der Platz seitens der Stadt mit Rücksicht auf den Pavillon hergerichtet wird. Der Vorstand wählte zur Vorbereitung dieser Angelegenheit einen Ausschuß, dem die Mitglieder des engeren Vorstandes und die Herren Baurat Klingenberg, Bauinspektor Rauchfeld, Hofgärtner Fischbeil und Gärtner Bloß angehören. Der Verschönerungsverein hofft, mit diesem seiner Vorhaben, durch dessen Ausführung die Stadt um ein architektonisches Schmuckstück bereichert wird und der Gärtenplatz seine eigentliche Krönung erhält, den Befehl der ganzen städtischen Bevölkerung zu finden. Im Vorstand wurden noch mehrere andere Pläne erwogen, aber alle hinter diesen oben ausgeführten zurückgestellt. Zu seiner Verwirklichung bedarf der Verein größerer Mittel. Er darf im Hinblick auf sein gemeinnütziges Streben wohl die Hoffnung aussprechen, daß immer größere Kreise der Bürgerschaft und auch die vielen Vereine der Stadt ihm beitreten. Zur Vergrößerung seiner Einnahmen beschloß der Vorstand zwei größere Veranstaltungen, vorbehaltlich der Zustimmung der in Frage kommenden Faktoren: Ein **Militärkonzert** im „Ziegelhof“ im Sommer, das der **Wirt des Establishments**, Herr D. Meyer, freundschaftlich angeboten hat, und zu dem man unsere drei Kapellen zu gewinnen versuchen wird, und ein großes **Gesangs- und Instrumentalkonzert** im nächsten Herbst, um dessen Veranstaltung die größeren Gesangsvereine der Stadt gebeten werden sollen. Der Verein bittet aber zunächst um tatkräftige Unterstützung seines erstgenannten Planes zur Neugestaltung des Gärtenplatzes und Errichtung eines Kuffpavillons daselbst.

In eine Bewegung um Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, wöchentliche Lohnzahlung und Aushebung der Arbeiterlohnbücher am Vormittag des Lohnzahlungstages sind nach dem „Nordde. Volksbl.“ die im Metallarbeiter-Verein organisierten Arbeiter der Zigarettenfabrik von G. Hornblich (vormals Meyer u. Co.) eingetreten. Bisher betrug noch die 11stündige Arbeitszeit, und als Lohnzahlung galt der 1. und 15. jeden Monats. Die Arbeiter fanden für die Arbeitszeitverkürzung Entgegenkommen und wurde der 10-Stundentag bewilligt. Betreffs der Lohnzahlung soll diese zunächst alle 14 Tage stattfinden, doch hofft man auch noch die wöchentliche Zahlung zu erhalten. Ebenso ist die Aushebung der Arbeiterlohnbücher am Vormittag des Lohnzahlungstages zugestanden.

Auf der Tagesordnung der XIII. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, die am 1. und 2. Juni in Breslau abgehalten wird, befindet sich auch eine Anregung des Zweigvereins Oldenburg: „Einheitliche Bearbeitung von Mitteilungen für eine „Sprachzeit“ in den Zeitungen.“

Varel, 11. Mai. Unsere Stadt mit der herrlichen landschaftlichen Umgebung wird von den Auswärtigen als Luftkurort immer mehr geschätzt. Schon jetzt lauten fast täglich Anfragen nach passenden Wohnorten ein. Um die Lösung des Fremdenverkehrs macht sich unser Magistrat sehr verdient, welcher jetzt in Verbindung mit einer fünfgliedrigen Kommission durch anpreisende Annoncen, Prospekte usw. die Aufmerksamkeit des reichenden Publikums auf unsere Stadt als Luftkurort zu lenken versucht. An guten Wohnungen ist hier augenblicklich kein Mangel.

Varel, 11. Mai. Eine ordentliche Hauptversammlung hielt am Samstagabend der hiesige **Turnverein** im Vereinslokal „Fivoli“ ab. Nachdem vom Rechnungsführer der Versammlung die Jahresrechnung vorgelegt war, wurden zu Momenten derselben die Turner Seifen, Zepfen und Hollmann gewählt. Der vom Turnrat angelegte Vorschlag wurde genehmigt. Die Vorstandswahl ergab die Wahl der Turner: Höfder, Spreder, J. Wiemgen, Obernwart, D. Köhls, Zummart, Ladden, Schützwart, Ziem, Rassenwart, und von Eßen, Jengwart. Zum Fahnenträger wurde Schützwart und zu dessen Begleiter A. Eichen und K. Lufs bestimmt, zum Singwart Weyen. Die Versammlung beschloß, den Turnrat zu erwidern, die Hauptversammlung, welche über das Stützungsgehalt beschließen soll, schon

im Juni anzuberaumen. Turner Köhls stellt den Antrag, eine dreigliedrige Kommission zu wählen, welche Turnfahrten vorbereitet und anberaunt, und die Versammlung wählte dann die Turner Köhls, Weyen und Stroth.

Aus benachbarten Gebieten.

Bremerhaven, 9. Mai. Ein vielleicht folgenschwerer Beschluß ist gestern in Bremen gefaßt worden. In einer dort abgehaltenen Sitzung des Arbeitgeberverbandes, welchem die sämtlichen Werften und andere Großbetriebe an der Unterweser angehören, wurde beschlossen, aus Anlaß der Vorfälle aus der letzten Zeit auf den Schiffswerften von Joh. C. Ecklenborg u. S. in Gesehmünde und des Bremer Vulcan in Vegesack die vereinigten Betriebe so lange zu schließen oder einzuschränken, bis die Arbeiter die von den betreffenden Werften geforderten Arbeitsbedingungen angenommen haben und die von den Fachvereinen über die genannten beiden Werften verhängte Sperre aufgehoben ist.

Außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen des Herzogtums Oldenburg in Jever.

Die Generalversammlung des Verbandes am 10. Mai 1903 zu Jever im „Hotel zum Adler“ war von 16 Kassen mit 25 Vertretern der Arbeitnehmer und 14 Vertretern der Arbeitgeber mit insgesamt 12 865 Mitgliedern besetzt. Herr Schwenker, als Vorsitzender des Verbandes, ließ die Anwesenden willkommen und dankte zugleich dem Amtshauptmann Herrn Völkner-Jever für sein Erscheinen, welcher darauf seinen Dank für die Einladung aussprach und die Delegierten in Jever begrüßte.

Die Präsenzliste ergab, daß folgende Ortskrankenkassen Vertreter entsandt hatten: Apen 1 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber mit 310 Mitgliedern; Brak 1 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber mit 800 Mitgliedern; Delmenhorst 1 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber mit 800 Mitgl.; Jever 1 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber mit 633 Mitgl.; Gesehmünde 1 Arbeitnehmer, mit 130 Mitgl.; Amtsvorband Amt Oldenburg 3 Arbeitnehmer mit 1523 Mitgl.; Stadt Oldenburg 5 Arbeitnehmer, 3 Arbeitgeber mit 3000 Mitgl.; Schortens 1 Arbeitgeber mit 173 Mitgl.; Varel, Band 1 Arbeitnehmer, 2 Arbeitgeber mit 1879 Mitgl.; Westerstede 1 Arbeitnehmer mit 407 Mitgl.; Zwischenahlg. 1 Arbeitgeber mit 355 Mitgl.; Wilhelmshaven 3 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber mit 1780 Mitgl.; Vereinigte Gewerksk. Wilhelmshaven 3 Arbeitnehmer, 3 Arbeitgeber mit 1190 Mitgl.; Maurer und Steinhauer Wilhelmshavens 3 Arbeitnehmer mit 973 Mitgl.; Schuhmacher Wilhelmshavens 2 Arbeitgeber mit 72 Mitgl. Neu trat dem Verband bei die Ortskrankenkasse zu Sillenstede; fern stehen noch die Ortskrankenkassen zu Uten, Wedda, Stadt Varel (diese beabsichtigt beizutreten) und Wildeshausen.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betraf den Bericht der Delegierten zum 2. Kongreß der Krankenkassen. Herr Jacob-Bant und Schwenker-Oldenburg erstatteten denselben. Aus demselben sei erwähnt, daß der Kongreß einstimmig gegen jede Schwächung der Selbstverwaltung der Kassen protestierte, im übrigen bedauert, daß die Regierung nur ein Votageß dem Reichstag unterbreitet hat, was keineswegs selbst den bestehenden Wünschen der Kassen gerecht wird.

Ueber die Verzeigerung beschloß der Kongreß: „Der Kongreß erwartet, daß sich niemals Regierung und Volksvertretung zur geschicklichen Festlegung der freien Arztwahl bereit finden werden, weil eine unerträgliche Belastung der Kassen die Folge wäre. Die unabwehrbare Konsequenz der freien Arztwahl wäre die Zwangslage, Honorare nach dem Diktum der Ärzte zu zahlen. Freie Arztwahl ist Sache der öffentlichen Kassenverwaltungen. Zu freien Kommissionen sind die Kassen seither schon stets bereit gewesen und sind für Verbesserungen auf dem Gebiete der Krankenkassenstatistik stets zu haben. Die Kassen werden jederzeit bereit sein, berechtigten Forderungen nachzukommen.“

Zur Apothekerverfrage beschloß der Kongreß, die Notwendigkeit der Kommunalisierung der Apotheken zu bejahen und, bis zur Erfüllung dieser Forderung, zu fordern, den Kranken die Errichtung eigener Apotheken zu gestatten.

Ueber die Angliederung der Krankenversicherung an die Invalidenversicherung beschloß der Kongreß, daß eine Verschmelzung der gesamten Arbeiterversicherungen im Interesse der Versicherten geboten ist, unter voller Wahrung der Selbstverwaltung. Eine entsprechende Sozialreform ist nur dann zu erzielen, wenn bei deren Durchführung diejenigen, für welche sie gegeben, den wesentlichen Einfluß haben. Ebenso sprach man sich für die Hebung der Beiträge für die Invalidenversicherung durch die Ortskrankenkassen aus, wodurch eine ganz erheblich höhere Einnahme für die Invalidenversicherung erzielt wird, zudem die Entlastung für die Arbeitgeber viele Vorteile bietet.

Es folgte die Erörterung praktischer Verwaltungsfragen, die einen breiten Raum in der Verhandlung einnehmen. Auf Antrag des Herrn Heitmann-Oldenburg wird eine Kommission eingesetzt, wozu die Kassen zu Delmenhorst, Brak, Jever, Varel, Wilhelmshaven und Stadt und Amt Oldenburg Vertreter entsenden. Diese soll die einzunehmenden Formulare der Kassen prüfen und Musterformulare herstellen, die dann einheitlich bei allen Kassen eingeführt werden sollen. Die Kosten werden auf die Verbandskasse übernommen.

Es folgte die Besprechung über Krankenhausangelegenheiten und Lungenheilstättenfrage. Herr Siebel-Bant bringt Klagen über Krankenhäuser zur Sprache. Herr Amtshauptmann Böbber führt aus, daß solche Klagen immer mit Vorbehalt aufzunehmen sind. Die Krankenhäuserverwaltungen werden dankbar sein, wenn die Vorstände etwaige Beschwerden bei ersteren anbringen, die gemäß im eigenen Interesse alle gerechtfertigten Wünsche berücksichtigen würden. Herr Gade-Wilhelmshaven hält es für nötig, daß die Krankenkassen zur Verwaltung der Krankenhäuser mit

herangezogen werden, denn die Krankentassen haben auch eine Berechtigung dazu, da sie die erheblichen Kosten zu tragen haben. Es bestehen unzulässig bei vielen Hospitälern Mißstände; oft fehlt es am nötigen ausgebildeten Pflegepersonal. Manche Mißstände würden verschwinden, wenn die Arbeiter mit an der Verwaltung der Krankenhäuser teilnehmen. Andererseits wird den Klagen über Krankenhäuser entgegengehalten, daß Kranke nur zu leicht zu Uebeltrieben neigen. Es empfiehlt sich, daß die Krankentassen einen Kontrolleur ernennen, welcher von Zeit zu Zeit einmal die Krankenhäuser besucht; dann wird mancher Uebelstand schnell beseitigt.

Zur Frage der Lungenheilstättenbehandlung wird der Wunsch nach der Errichtung einer eigenen Heilstätte für das Herzogtum wieder rege, und es wird beschlossen, die Landesversicherungsanstalt zu erwidern, nochmals der Frage der Errichtung einer eigenen Heilstätte näher zu treten, und der Ausschuß erwidert, im Sinne dieses Beschlusses zu wirken. — Das Ausschussmitglied Herr Heitmann gibt Mitteilung über die nach dieser Richtung gefaßten Beschlüsse, und darüber, woran die Verwirklichung der eigenen Heilstätte bislang scheiterte. Er glaubt, daß wohl der Ausschuß im Sinne des Beschlusses wirken wird. Redner spricht dann noch über das Gesehmündeheim in Sannum und hält es für notwendig, daß jeder Lungenkranke, der die Heilstätte besucht hat, eine Nachkur im Gesehmündeheim durchmacht, um dort den Körper nach und nach wieder an Arbeit zu gewöhnen.

Ueber die Mängel des Krankenversicherungsgesetzes mit Einschluß der neuen Novelle spricht Herr Thaden-Wilhelmshaven-Bant. Im besonderen spricht Redner für Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle Personen mit einem Gehalt bis 3000 M., für Aufhebung der Bestimmung, daß das Krankengeld an den vom Ministerium festgesetzten durchschnittlichen Tagelohn gebunden ist, und für möglichste Angliederung an die Bestimmungen der Invalidenversicherung.

Herr Heitmann-Oldenburg spricht dann noch über die Praxis einiger Krankentassen, welche die Unterstützung an unverehelichte Widwinnenern abhängig machen von der Nennung des Vaters des Kindes, um diesen zum Ersatz der Ausgaben heranziehen zu können. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß die unverehelichte Widwinnern die Unterstützung zweimal erhält, einmal von dem zur Alimentation Verpflichteten und dann von der Kasse. Redner wendet sich dagegen und führt aus, daß auch die Ehefrau eine doppelte Unterstützung erhält, und zwar von dem Ehemann als Alimentator und der Kasse. Die weitere Behandlung hierüber, sowie über eine Reihe anderer Fragen soll auf der nächsten Generalversammlung fortgesetzt werden. Als Ort der nächsten Verbandsversammlung wird Westerstede bestimmt.

Zur Wahlbewegung.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir bis auf weiteres Einwendungen und Gegenvorwürfen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen unter zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.)

Die nationalsozialen Gefahr.

Von Quisio.

IV.

Auf alle persönlichen und persönlichsten Angriffe, die sich nach Inhalt und Form selbst richten, nur soviel: Ein Leser meiner Schilderung der jetzigen Lage des deutschen Liberalismus kann ebenso wenig, wie ich selbst, auf den Gedanken kommen, daß ich der heutigen national-liberalen Partei (oder gar dem Jungnationalliberalismus) bezuzurechnen sei, wie ich denn auch erklärt habe, persönlich der Freireinigen Vereinigung am nächsten zu stehen. Herr T—e bitte ich, noch einmal reichlich darüber nachzudenken, wessen Logik den Vorzug verdient. Die besseren Konkurrenzbedingungen anderer Völker sind nach meiner Darstellung erst eine Folge der Behinderung der eigenen weltwirtschaftlichen Beteiligung durch zu starke militärische und maritimiische Lasten.

Was ist der Staat? So lautet die 26. Frage des Raumannschen Katechismus. Der Staat ist das Volksleben selbst, soweit es in Gesetzgebung und Verwaltung zutage tritt. Er ist nicht eine Errichtung der herrschenden Klasse, obwohl er von dieser gemißbraucht wird. Dieser Mißbrauch besteht (Fr. 27) in der ungebührlichen Ausnutzung der arbeitenden Volksmenge mit Hilfe der Gesetzgebung und Verwaltung.

Jener (Fr. 192): Welches ist das Verhältnis der Besizhenden zu Erziehung, Wissenschaft und Kunst? Sie pflegen sie, soweit es den Interessen ihrer Macht entspricht, hemmen sie aber, wenn sie zur Stärkung des Einflusses der arbeitenden Menge dienen.

Was kann (Fr. 194) die heutige bestehende Schicht der Kunst bieten?

Geld, aber keine Ideale!

Und die nächste Frage: Was für eine Kunst wird also durch diese Schicht gefördert? wird dahin beantwortet: Eine Kunst, bei der die Kunstfertigkeit höher steht als der Geist.

Diese Stichproben des nationalsozialen Katechismus mitem in der nächsten Uebersichtskritik ihrer Behauptungen den Unbefangenen fast an, wie ein Auszug aus einer Demagogenerlei aus der Periode der hitlerischen Internationale. Wir können nicht denken, daß Raumann selbst aus innerer Ueberzeugung diese Thesen aufgestellt hat, wir vermehren vielmehr, daß er sie in erster Linie als agitatorisches Zugmittel für die „arbeitende Menge“ bestimmt hat. Denn diese ist die Grundlage seines Systems, die Partei der Zukunft und die Hoffnung aller demokratischen Bestrebungen, wie Raumann denn unter Demokratie nichts anderes versteht, als den politischen Ausdruck für die Bestrebungen der neuzeitlichen industriellen Masse (Demokratie und Kaiserium, S. 20). Seine Fassung ist nicht das Banner des Weltes über der Intelligenz, sie ist das Doctrin eines neuen, brutalen Begriffs, der Zahl. Dem Reichthum einreden, sagt er in der erwähnten Schrift (S. 42), daß es sich politisch auf etwas anderes stützen solle, als auf seine Zahl, würde eine

einfache Torheit sein. Arbeiterbataillone sollen, das ist sein Ziel (ebenda S. 228), in die aktive deutsche Politik einrücken, und die Schicht der Flottenprofessoren, der sozialen Faktoren, Lehrer und Techniker, wird diesem Akte als Trompeterkorps assistieren.

Man sollte glauben, daß ein solches Trompeten auch auf die deutschen Arbeiter nicht ohne Eindruck bleiben würde. Wenn dieser Eindruck doch ausgeblieben ist, so ist nicht daran schuld, daß Raumann nicht die Revolution predigt, vielmehr ihre Unmöglichkeit (a. a. D. I, 2) überzeugend darlegt, denn auch die jetzige Vertreterin der überwiegenden Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse hat jenes Endziel teils stillschweigend, teils endgültig, seit langem fallen lassen. Nicht daran schuld ist ferner das Betonen der Notwendigkeit eines nationalen Standpunktes durch Raumann, denn auch die Sozialdemokratie hat den Mantel der vollen Internationalen theoretisch und praktisch als unmodern abgelegt. Zwischen Raumann und einer Arbeiterdemokratie steht trennend die eiserne Mauer des Militarismus in beiderlei Gestalt aufgerichtet.

Trennend nach zwei Seiten hin. Einmal hat die deutsche Arbeiterklasse ein selbsterreichtes Interesse daran, die Teilnahme des Vaterlandes am Weltmarkt nicht durch eine Verengung der Produktion durch im wesentlichen unproduktive Kriegen, wie sie der Militarismus bedingt, zu verhindern. Mögen diese Kriegen auch nach dem Projekte Raumanns auf harte Schultern gelegt werden, etwa durch Erbschafts- und Vermögenssteuer in sehr ungenügender Weise, so ist doch nicht zu verkennen, daß die darin liegende Schmälerung des Unternehmervermögens und Schwächung der Kapitalkraft einerseits einer Entwicklung unserer Volkswirtschaftsbedeutung entgegensteht, andererseits verhindern, aus Rücksicht auf die erschwertere Konkurrenz, die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters durch Lohnsenkung zu verbessern. Aber diese Wirkung ist nicht die einzige und wohl auch nicht die ausschlaggebende für die Ablehnung Raumanns durch die Sozialdemokratie. Diese hat als unverrückbares Ziel, und von ihrem Standpunkte aus mit Recht, zunächst die Gewinnung eines Antriebs in der Form parlamentarischer Mehrheitsregierung denkbar und gar nicht einmal unwahrscheinlich ist. Sinter diesem Ziele aber schwebt als Ideal bei Raumann (a. a. D. S. 38) wie bei der Sozialdemokratie die Übernahme der gesamten Souveränität durch die Masse.

Diesem Endziel, wie es in der Schweiz z. B. in geläuterter Form bereits in Erscheinung getreten ist, stehen naturgemäß alle monarchistischen und autoritären Einflüsse entgegen. Als wichtigster Einfluß in dieser Richtung darf das Meer betrachtet werden, das, wie Raumann (a. a. D. S. 171) beauptet, einen ständigen, fast mögliche er sagen, monarchistischen Betrieb seiner Natur nach fordert. Nun ist gerade bei uns dieser Betrieb ein so empfindlicher, durch Gesetz und Sitte so unauslöschlich an die Monarchie angeknüpft, daß die Sozialdemokratie in ihm die an der Verwirklichung ihrer Ideen hindernde *placoe de resistance* erblicken muß. Daher ihre Abneigung gegen die jetzige Form des Militarismus trotz ihres formalen der Erzeugung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit, daher ihr Hindernis auf das Einfließen parlamentarischer Regierung leichter zugängliche Militärsystem! Sie hat für diesen ihren Standpunkt Fingerzeige der Weltgeschichte aufzuweisen. Die französische Revolution, um im Kampf der Völker zu bestehen, warf sich mit Intensität auf die Schaffung eines grandiosen Militarismus, wie Raumann (a. a. D. S. 154) sagt, um fast unmittelbar die bittere Erfahrung der Entthronung der Volksherrschaft zu machen.

So scheiden sich Nationalsozialismus in seinen jetzigen Leitungen und Sozialdemokratie unvereinbar auseinander. Rangam wird die deutsche Arbeiterklasse in die bestehenden Formen des Staatslebens hineinziehen, wenn das Trompeterkorps der nationalsozialistischen Führerschaft längst schon nicht einmal mehr einen Trauermarsch seines Unterganges läßt. Zwar hat der Nationalsozialismus für sich einen selbstlosen Selbstglauben. Aber wir können unbedingt Raumanns Auspruch (a. a. D. S. 37) auch für ihn als zutreffend annehmen: „Jede Gruppe glaubt an die majoritätsbildende Kraft ihrer Idee und vermehrt und verewigt die Parteierbitterkeit.“

Wir Wähler aber, sollen wir einem Gedankensystem, das der tatsächlichen Grundlage entbehrt, aus den vorerwähnten und aus anderen Gründen, auf die hier einzugehen zu weit führen dürfte, folgen wir diesem System zustimmen bei der sicheren Aussicht, ererbte, erkämpfte, und darum berechtigtere Interessen des deutschen Vürgertums aufs Spiel zu setzen?

Deckung der Militärausgaben.

In Nr. 106 d. W. bemängelt Herr Zeitmann die Stellung Herrn Raumanns den Ausgaben für Heer und Flotte gegenüber.

Zunächst ist seine Behauptung irrig, der Schlachtruf der Nationalsozialisten sei „mehr Soldaten, mehr Schiffe“. Es steht so, daß wir allerdings Heer und Flotte für unbedingt nötig halten. Neue Forderungen gegenüber behalten wir uns eine Prüfung aber vor, werden ihnen freilich wohlwollender gegenüberstehen, als Sozialdemokraten und Freisinnige Volkspartei, deren *stareo „Mein“* von vornherein feststeht.

Was Herr Zeitmann dann über die bisherige Deckung der Wehrausgaben schreibt, ist von Herrn Raumann bisher schon genügend in gleichem Sinne erörtert worden. Es handelt sich nur noch um die Frage, wie soll man die gerechtere Deckung nach englischen Muster durchsetzen? Auch in England ist diese gerechtere Art erst durchgesetzt worden von der liberalen Mehrheit, die grundsätzlich bereit war, die Bewilligung der Ausgaben für Heer und Flotte nicht ihren Gegnern zu überlassen, sondern selbst zu bewilligen.

Eine solche liberale Mehrheit auch in Deutschland zu schaffen oder anzubahnen, ist unsere Aufgabe. Sie wird nicht mit einemmale da sein. Und solange nur Nationalsoziale und Freisinnige Vereinigung sagen: wir bewilligen, aber nur, wenn die Kostendeckung in unserem Sinne vorgenommen wird, kann die Regierung mit Recht sagen: Ihre seid mir noch zu wenig; um Gurentwillen allein können wir uns noch nicht mit der bisherigen Majorität überwerfen.

Wenn aber weitere Kreise der linksstehenden Parteien, bis eventuell in die Reihen der linksnationalliberalen hinein, mit uns dafür eintreten, daß die Steigerung

der indirekten Steuern aufhöre und dafür die schon von den Reichen verlangte Reichsfinanzreform endlich durchgeführt werde, dann ist das eine Macht, mit der Regierung rechnen muß und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, auch gern rechnen wird.

Wer daher Raumann wäßt, stößt mit dazu, endlich die Möglichkeit herbeizuführen, daß die Kostendeckung für Heer und Flotte auf gerechtere Weise vorgenommen wird, mit anderen Worten; er hilft mit an der Bewilligung einer Entlastung von Arbeit, Handwerker, Bauer, Kleinrentner und Beamtenklasse.

Denn darüber kann man sich doch nicht hinwegtäuschen: die Regierung wird immer eine Majorität finden, die gegen Zugeständnisse die notwendigen Heeresausgaben bewilligt. Es fragt sich nur, sollen ewig konservative, Agrarier und Zentrum es sein, die diese Zugeständnisse einheimen, oder sollen endlich auch einmal andere Kreise, Bürger, Bauer und Arbeiter, an der Reihe kommen. Die Entscheidung darüber liegt zu einem großen Teile auch in der Hand der Wähler, die hier in Oldenburg am 16. Juni an die Wahlurne treten.

Planfucht.

Offene Ansage an Herrn Oberamtsrichter Bargmann.

Von der Freisinnigen Volkspartei ist ein Flugblatt hergestell worden, das die Ueberschrift trägt: „Die Nationalsozialisten, was sie sind und was sie wollen.“ Vieles in diesem Flugblatt ist sachlich falsch, aber das würde mich nicht veranlassen, mich mit offener Ansage an Herrn Oberamtsrichter Bargmann zu wenden. Es wird Gelegenheit genug geben, mit den Freisinnigen über die Zerstörer zu reden, von denen dieses Flugblatt voll ist. Was mich aber schon heute, ehe das Flugblatt im ersten Oldenburger Wahlkreise verbreitet ist, dazu bringt, davon zu reden, ist vielmehr folgendes: In diesem Blatt finden sich neben sachlichen Angriffen auch ganz persönliche Verächtigungen. Beispielsweise heißt es von den Nationalsozialisten:

Sie leben von Beiträgen für die Agitation! Sie bezwecken, durch Agitation ihren Führer ein paar Reichstagsmandate zu verschaffen zur Verwirklichung des persönlichen Ehrgeizes und der Gier nach der Herrschaft. Der Anhang der Nationalsozialisten besteht in der Hauptsache aus Doktoren und solchen Leuten, die sich gern durch eine epastorale Autorität bestimmen lassen. Es gehören außerdem noch eine Anzahl subalternen Beamten dazu, auch Studenten und Gymnasialisten.

Solche persönlichen Verächtigungen vergiften den Wahlkampf. Herr Oberamtsrichter Bargmann, dessen Charakter von Freund und Feind geschätzt wird, und dessen öffentliche Bildung ohne Zweifel ist, kann natürlich persönlich nichts dafür, daß die Berliner Zeitung seiner Partei ein so taktloses Flugblatt verfaßt hat, in seinen Händen aber liegt die Entscheidung, ob dieses Flugblatt in Oldenburg verbreitet werden soll. Meine Anfrage geht dahin, ob er nicht um der Sachlichkeit des Wahlkampfes willen eine neue Ausgabe des Flugblattes herstellen lassen will, in der diese Stellen fehlen?

Man kann im Wahlkampf nicht vermeiden, daß gelegentlich durch Temperament und Uebersieher geäußert wird. In dieser Hinsicht wollen wir Nationalsozialisten unserer Teil Schuld tragen, wie jeder andere anständige Parteimitglied in Deutschland. Aber was man vermeiden kann, ist überlegte, beabsichtigte Verächtigung. Ich bin überzeugt, daß zwischen dem Vertreter der Sozialdemokratie, Herrn Hug, und mir zwar bestiger Kampf, aber nie Verächtigung wird stattfinden können. Dieselbe Ueberzeugung möchte ich auch gegenüber Herrn Oberamtsrichter Bargmann gern haben können. Deshalb bitte ich ihn öffentlich, das Flugblatt in anderer Form neu drucken zu lassen.

Hr. Raumann.

Beifügung?

Wie leicht und rasch doch aus einem tönenden Wort ein unechter Wutgiff herauswächst und sich in die Vorstellung, den Glauben und den Glaubenseifer der Hörigen versetzt. So muß ich in dieser Wahlzeit lesen und hören von berechtigten „Beifügung“ dieser oder jener Wahlpartei und von verwegenen „Einbrüchen“ in dieses oder jenes Wahlgebiet. Als ob überhaupt das freie Wahlrecht sich dinget machen und anfechten und gleichsam ins Grundbuch des gemeinen Rechtes verhehlen ließe. Weil ich, ein Wähler, ein und das andere Mal meine Stimme dieser oder jener Wählergruppe zugutragen, weil sie ihr Grammanicht nicht verlieren sollte, deshalb soll ich fortan dieser Gruppe verpflichtet und angepöppelt sein und nicht bei neuer Wahl aufs neue erwägen und einer neuen Gruppe mich anschließen dürfen, zu der mich der fortgeschrittene Fluß der Dinge und die erweiterte Erkenntnis und Erfahrung führen, bei Strafe des Wankelmuts, der „Untrue“ bechtigt zu werden? Fort mit dem ammaßlichen Unfinn!

Will man aber gleichwohl, mit allem Vorbehalt der Sinnwidrigkeit, von Beifügungsrecht einer Partei im bisherigen Wahlkreise reden, so wird man, meines unmaßgeblichen Erachtens, ein solches Recht billiger Weise nicht nach der Erstgeburt, aber nach dem Grundgesetz beati possidentes, nur der freisinnigen Volkspartei zusprechen müssen. Diese ist seit der letzten Wahl und — 1898 im wirklichen Besitz des Mandats, und ihr „Vorrecht“ bleibt auch bestehen, wenn man die Zahl der bisherigen Beifügungen mit in Betracht zieht. Befanentlich hat es hier einen stark hervorzuheben politischen Parteiengenes und nennenswerten Wertfreit um den Wahlstuf vor 1881 nicht gegeben. In jenem Jahre war es, daß Eugen Richter die arglose Unschuld der hiesigen liberalen Wahlmacherschaft erpfahte, flugte wie ein Felle unter die Taubenstiege und den Sitz als leichte Beute für einen seiner Lehnmänner von hinunz trug. Mit verblissenen Mienen saßen die Wahlherren dem starken „Einbrecher“ nach. Und dabei blieb es auch in dem Wahljahr 1884. Dann kam die große Militärvorlage Ende 1886, gegen die sich die Fortschrittspartei — so hieß sie damals, heute heißt sie anders, treibt aber noch immer das alte unfortschrittliche Wesen — und das Zentrum brüderlich verbänden, um zwar, jeden Mann und jeden Groschen“ zu bewilligen, aber nur für ein „parlamentarisches Heer“. Da wollte Tuisios Jorumut auf, Eugens Mann slog hinaus, und die Nationalliberalen sogen wieder ein in die Burg der Väter. Aber nur auf drei Jahre, dann drängte sich der neue Herr doch wieder ein. Und das gleiche Spiel wiederholte sich noch einmal. Nachdem im Jahre 1893 die angeborne Verblendung des sich immer gleichen Freisinnigen gegenüber einer neuen Militärvorlage sich um den Sieg ge-

bracht hatte, ließ anderseits und 1898 die innere Schwäche seines Gegners sich den Weltpreis wieder entwinden, den also, in 22 Jahren heißen Dingen, der Freisinnige viermal gewonnen und zweimal verloren, der Nationalliberale umgekehrt viermal verloren und nur zweimal, unter dem Hochdruck nationaler Erregung, wiedergewonnen hat.

Um, billig richtender Leser, falls du im Streit, um ein *ius factum*, überhaupt ein Urteil finden magst, zeige dich als weiser Salomon.

Aus aller Welt.

Ein Drama in Drama.

Aus Amsterdam wird der „Fr. Zig.“ geschrieben: In dem kleinen Theater Van Hier auf der Amstelstraat wurde gestern das Drama „Ein berechtigter Prozeß“ von G. W. E. und G. M. gespielt, als bei den Worten: „Mein Vater hat den Nord nicht begangen“, auf dem ersten Rang zwei Schüsse krachten. Man schrie „Mord“ und der Sohn des Schauspielers Kommissar kletterte am Pfeiler von einer höher gelegenen Loge herab und hielt den Revolver hoch den Kopf auf. Eine elegante Dame stürzte mit blutendem Kopf auf den Korridor und brach dort zusammen. Der Mann, der geschossen hatte, ist ein junger Zigarrenhändler, der mit der Dame ein Verhältnis unterhalten hatte. Sie wurde seiner überdrüssig, er suchte vergebens eine Gelegenheit, seine einseitige Geliebte noch einmal zu sprechen. Im Theater glaubte er endlich diese Gelegenheit gefunden zu haben, aber auch da wurde er energisch abgewiesen, weshalb er die Dame töten wollte. Mit lautem Schrei mußte die Polizei das Publikum zurückhalten, das den Täter lauchen wollte. Der Zustand der Dame, eines Gesellschaftsfräuleins, ist gefährlich, doch nicht hoffnungslos. Nachdem ein Schauspieler auf der Bühne den aufregenden Vorfall erklärt hatte, wurde das Stück zu Ende gespielt.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 3. Mai bis 9. Mai 1903 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Mairegisse Albert Müller und Elise Meyer; Hofbote Friedrich Scheuermann und Dorothea Langhoff; Bankbeamter Wilhelm Croy und Louise Fortmann; Kaufmann Wilhelm Hehlreit und Hedea von Berg; Wädmeyer Carl Rullig und Helene Gerdes; Kaufmann Alfred Mithen und Aline Tannen; Landmann Gerhard Schelling und Ulrike Schmidt; Schlachtereigelle Ludwig Finke und Anna Bart; Eisenbahnhilflicher Gerhard Meyer und Wilhelmine Hädler; Schuhmann Georg Kötter und Meta W. Pen; Schuhmachereigelle Friedrich Peters und Lenchen Wolpenbruns; Lokomotivwärter Gussav Ludewigs und Henriette Janßen.

II. Geburten.

Sohn des Postkutschers Friedrich; desgl. des Schlossdieners Grimm; desgl. des Wertmeisters Emmerich; desgl. des Lithographen Holskamp; desgl. der Schneiderin M. N.; desgl. des Eisenbahnassistenten Kuper; desgl. des Schuhmachereigellen Amsmann; desgl. des Postkutschers Köhler. Tochter der Wätmann M. N.; desgl. des Eisenbahnmeisters Zimmermann; desgl. des Bauhilfers Wessmann; desgl. des Kaufmanns Timpe; desgl. des Eisenbahnhilflichen Renner; desgl. des Wirts Meyer; desgl. des Kaufmanns Michaels; desgl. des Eisenbahninspektors Schulz; desgl. des Versicherungsbeamten Godes; desgl. des Schmiedemeisters Meyer; desgl. der Hausdchter M. N.

III. Sterbefälle.

Anna Pauline Lude, 8 M. Emil Max Heinrich Ahlers, 8 J. Rentnerin Wm. Amalie Katharine Glognitz geb. Hinrichs, 68 J. Hausmann Snyffe Albing, 73 J. Rentnerin Ida Lucie Hedwig Kruse, 75 J. Emma Marie Wente, 11 J. Heinrich Johann Hedemann, 1 J. Cheirau Elise Sophie Karoline Wolters, 61 J. Schiffskapitän Frey Wilhms, 64 J. Ein Marianne Harms, 8 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg vom 3. bis 9. Mai.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Gerh. Harms, Zweibrück, mit Hedea Othermann dafelbst. Budgethalter Diedr. Ritzje, Everßen, mit Johanne Lürs, Drieleralter. Schuhmann Oskar Horny, Riel, mit Jenny Albing. Bremser J. H. Ludw. Hübeler, Drieleralter, mit Johanne Harms. Arbeiter Louis Hattendorf, Drieleralter, mit Adeline Pudemeyer dafelbst. Schlosser Wilhelm Faugmann, Drieleralter, mit Amalie Kamte.

II. Geburten.

Sohn des Klempners Karl Greve; desgl. des Steinsehers Herm. Cohrs; desgl. der Dienstmagd M. N.; desgl. des Arbeiters Joh. Bohlen, Drieleralter. — Zwillingenpaar (Tochter und Sohn) des Glasmakers Jakob Staudt. — Tochter des Arbeiters Julius Janßen; desgl. des Arbeiters Johann Speckmann, Drieleralter; desgl. des Schlossers Friedrich Krüger.

III. Sterbefälle.

Sohn des Glasmakers Jakob Staudt, 1 Stunde. Tochter des Arbeiters Joseph Kuelange, 13 J. Arbeiter Christ. Heim. Fesler, Neuenwege, 64 J. Witwe des Lehrers J. H. Harms, 76 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Everßen vom 3. bis 9. Mai.

I. Eheschließungen.

Lehrer Paul Georg Ferd. Engelbart und Hausdchter Bertha Marie Gerbardine Engelbart, Steinhäufen. Arbeiter Joh. Hinr. Emil Lehmitz und Hausdchter Emma Helene Jitteritz, Petersfehn. Lokomotivhilfer Joh. Died. Georg Bruns und Dienstmagd Anna Margarethe Taben, Delmenhorst. Landmann Johann Diedr. Gerh. Schelling und Dienstmagd Helene Elise v. Häfen, Everßen. Hauptlehrer Karl Friedr. Theod. Claassen und Hausdchter Agnes Wilhelmine Henriette Bernet, Petersfehn. Zuschläger Joachim Friedr. Wilh. Adolf Helme und Hausdchter Hermine Sophie Helene Kayser, Bant.

II. Geburten.

Sohn: des Landmanns Diedr. Bernh. Meyer, Everßen; des Anbauers Aug. Friedr. Adolf Hollmann, Friedrichsfehn; des Wirts Arnold Aug. Bernh. Weferhaus, Everßen. — Tochter: des Hausjüngers Herm. Hinr. Havemann, Friedrichsfehn; des Schneideereigellen Louis Theod. Herm. Benz, Everßen; des Schneideereigellen Joh. Diedr. Wente, Oren; des Maurermeisters Albert Hinr. Thien, Metjendorf; des Arbeiters Hinr. Gebken, Metjendorf.

III. Sterbefälle.

Anbauer Herm. Gerh. Speckmann, Friedrichsfehn, 74 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Dornhede vom 3. bis 9. Mai.

I. Aufgebote

Kaufmann Johann Wilhelm Hermann Dinklage zu Donnereschwee und Hausdöchter Anna Sophie Gröning zu Siederhewburg. Neuermann Fritz Schöder zu Dörwegerfeld und Hausdöchter Meta Harms zu Horth. Agent Max Friedrich Georg Gottschalk zu Dornburg und Hausdöchter Johanne Hermine Sophie Cordes zu Bodenbüchen. Zimmergehilfe Heinrich Friedrich Gerhard Paul zu Donnereschwee und Näherin Anna Bernhardsine Marie Schrens-dorfelst. Zimmermann Bernhard Hinrich Anton Hübeler zu Dornhede und Dienstmagd Helene Marie Friederike Meyer-dorfelst.

II. Eheschließungen

Arbeiter Johann Heinrich Nordmann zu Nadorst und Dienstmagd Altesine Friederike Gebetha Henriette Drumann zu Oldenburg. Dienstmagd Johann Friedrich Meinel Mangel zu Eschorn und Dienstmagd Anna Johanne Sophie Metzgermann zu Moorhausen. Schmiedegehilfe Louis Gerhard Wilhelm Koshop zu Donnereschwee und Dienstmagd Meta Marie Elise Widdendorf zu Donnereschwee. Arbeiter Dietrich Rowold zu Lehe und Dienstmagd Anna Sophie Catharine Buschmann zu Eschorn.

III. Geburten

Sohn des Arbeiters Bernhard August August Köben zu Donnereschwee; desgl. des Stationsarbeiters Johann Dominicus von der Heide zu Donnereschwee. Tochter des Arbeiters Gerhard Friedrich Köben zu Nadorst.

IV. Sterbefälle

Auguste Helene Tiedelen zu Donnereschwee, 11 Mon. Tabakarbeiter Johann Gerhard Martin Voltes zu Großbornhorst, 76 J.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Als die Zeichnung auf die neue Reichsanleihe eine 47malige Zeichnung, die Zeichnung von etwa 14 Milliarden Mark, ergeben hätte, konnten naturgemäß nicht alle diese Zeichnungen als erst angesehen werden. Vielmehr hatten offenbar zahlreich Zeichner in der Voraussetzung, daß eine Ueberzeichnung erfolgen würde, und daß sie danach nur auf einen Teil der subskribierten Beträge zu rechnen hätten, mehr und in manchen Fällen bedeutend höhere Beträge gezeichnet, als sie tatsächlich zu erhalten wünschten oder hätten abnehmen können. Es trat ferner zu der starken Vereinfachung an der Subskription auf die Reichsanleihe der Wunsch mancher Banken und Banquiers bei, mit möglichst hohen Zeichnungsergebnissen zu prunkeln. Auch die eigentlichen Zeichner hatten nicht gefehlt. Wenn sich jetzt auf dem Markt der Reichsanleihen ein relativ größeres Angebot bemerkbar macht, und ein Rest der neuen Anleihe von einer neuen Bankgruppe zu übernehmen war, so wird man die Erklärung hierfür doch noch in anderen Umständen als in der Unschärfe eines Teils der Zeichnungen zu suchen haben. Einen solchen Grund erblicken wir in der Verheißung, die unter Geldmarkt nach der Subskription erfahren hat. Dieser inappere Geldstand oder Verengung der Geldmittel, die es dem englischen Geldmarkt erst seit ohnehin seit geraumer Zeit zur Verfügung gestellt hatte, legt, wo England vor der Zeichnung auf die Transvaalanleihe steht, noch vermehrt bei. Der Erfolg, den die englische Transvaalanleihe erzielen dürfte, wird also zum Teil auf Kosten der deutschen Reichsanleihe erfaßt sein. Auf letztere übt die Geldverengung einen Druck aus, der durch die Höhe der dem englischen Geldmarkt zur Verfügung gestellten Mittel herbeigeführt ist. Wir sind der Ansicht, daß der Druck, dem die Reichsanleihe im Zusammenhang mit der Zeichnung auf die Transvaalanleihe ausgesetzt ist, bald überwinden sein wird, und zwar umso mehr, als aus dem Erlös der Transvaalanleihe die Geldverpflichtungen Englands an Deutschland, die aus der Transvaalanleihe herrühren, wenigstens zum Teil befriedigt werden sollen.

Transvaalanleihe. Wie aus London gemeldet wird, ist die Subskription auf die neue Transvaalanleihe, die erst am Dienstag geschlossen werden sollte, bereits am Sonnabendvormorgen nach enormer Ueberzeichnung geschlossen worden. Die Bank von England hat dem Markte über 25 Mill. Pfund Sterling geliehen, um die Einschaltungen zu ermöglichen. Nach Meldungen, die von anderer Seite vorliegen, ist die Anleihe 23mal gezeichnet worden. Es würden dann also etwa 700 Mill. Pfund gezeichnet worden sein.

Vom Geldmarkt. Aus dem vorstehenden Anzeiger der Reichsbank geht hervor, daß die Rückflüsse zur Bank nach dem ultimo nicht bedeutend waren. Das Wechselportefeuille hat um 21 Millionen, die Lombards um 40 Mill., und das Effektenkonto (Reichsschatztheine) um 20 Mill. Mark abgenommen. Während diese Abnahme eine Stärkung der Bank bedeutet, hat der Stand andererseits durch die Abnahme des Girokontos um 33 Mill. eine Schwächung erfahren. Die steuerfreie Notenreserve

beträgt 172 Mill. gegen 122 Mill. in der Vorwoche. — Da in London der Privatdiskont auf 3,62 Prozent angesetzt hat, hat auch bei uns der Privatdiskont eine Erhöhung, und zwar auf 3,12 Prozent erfahren. Zu der Steifheit des Berliner Geldmarktes tragen aber auch noch immer die fälligen Einschaltungen auf die neue Reichsanleihe bei.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im April 14 840 Personen gegen 13 865 gleichzeitig i. V. und insgesamt seit Jahresbeginn 50 549 Personen gegen 44 935 in derselben Periode 1902.

Der aus Vertretern der bedeutendsten Werke bestehende Ausschuss der Deutschen Kohlenäure-Gesellschaft hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, noch in diesem Monat eine Gesellschaftsversammlung zu berufen und in dieser die Auflösung der Gesellschaft zu beantragen.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 11. Mai. Kursbericht der Oldenburger Spar- und Leihbank. Alle Kurse oerleben sich frei von Proportion.

I. Mündelsfischer.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols), interest rates, and prices. Includes entries for various municipal and state bonds.

II. Markt ündelsfischer.

Table with columns for bond types (e.g., 4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1913), interest rates, and prices. Includes entries for international and foreign bonds.

Table with columns for bond types (e.g., 4 pSt. abgetheilte do. ab 1. Okt. 3 1/2 pSt. Zins), interest rates, and prices. Includes entries for various municipal and state bonds.

Nicht mündelsfischer.

Table with columns for bond types (e.g., 4 1/2 pSt. Georgs-Marienbütte-Prioritäten), interest rates, and prices. Includes entries for various municipal and state bonds.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. „Dreslau“ gehen nach Baltinore bestimmt, ist wohl erhalten Dover passiert. „Großer Kurfürst“, Kretaisten, von New York kommend, ist wohlbehalten Sicily passiert. „Erschen“, Frank, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. „Athen“, Wilhelm, hat die Reise von Shanghai nach Nagasaki fortgesetzt. „Bahern“, Meeter, hat die Reise von Shanghai nach Penang fortgesetzt. „Gera“, Dewets, hat die Reise von Neapel nach New York fortgesetzt. „Nordern“, Werner, vom La Plata kommend, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. „Sannover“, Jacobs, ist von Gabelton nach der Wejer abgegangen. „Athen“, Rott, von Antwerpen nach dem La Plata. „Müdesheimer“, Cronau, rückförend von Calcutta abgegangen. „Meidenfels“, Zittliffen, in Bombay.

Dauphinsfahrts-Gesellschaft „Sanja“

„Münneburg“, Soeten, von Antwerpen nach dem La Plata. „Müdesheimer“, Cronau, rückförend von Calcutta abgegangen. „Meidenfels“, Zittliffen, in Bombay.

Advertisement for 'Gute, gebrauchte Fahrräder' (Good, used bicycles) by Chr. Steinmeyer, listing various models and prices.

Advertisement for 'Verheuerung zu Littel' (Wedding at Littel) by Carlen Neuhaus, including details about the location and date.

Advertisement for 'Wer Geld braucht wende sich an Geldmarkt Pössneck i. Th.' (Who needs money go to the money market Pössneck in Th.), listing various financial services and interest rates.

Advertisement for 'Heirat!' (Wedding!) by Leuchtenburg, announcing a wedding on Sunday, June 7, 1903, and listing the officiating minister.

Advertisement for 'Zu belegen u. anzuleihen gesucht' (To be occupied and borrowed sought) by B. H. Bührmann, offering loans and capital services.

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Zu ff. gef. z. I. Nov. d. J. e. gute Wirtschaft, am liebst a. d. Lande. Dff. u. E. 424 an d. Exp. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Ebersten. Geld gefunden. Eisenstraße 5.

Gefunden in der Kurwischtr. ein Rohrgefäß. Gegen Belohnung abzuholen
Theaterwall 6a.

Entlaufen
ein mittelgroßer brauner langhaariger Haushund mit weißer Brust. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung.
S. Wachtendorf, Haarenstr. 11.

Wohnungen.

Dhmsfede. Junge Leute erhalten billig Kost und Logis.
J. Bagelstedt, Wirtsch.

Bill. z. vm. St. m. S. Langestr. 45, 1 Et.
Gesucht auf sofort eine ungenierte Wohnung, bestehend aus ein oder zwei Zimmern, mit separaten Eingang, in d. Nähe d. Domerschwerstr. Dff. u. E. 430 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. November d. J. eine Wohnung, bestehend aus 7-8 Zimmern nebst Zubehör. Garten und Hofbesitz erwünscht.
Hauptmann Meyer, Auguststr. 24.
Zu verm. auf gleich oder später eine Unter- oder Oberwohnung.
Theaterwall 6a.

Möbl. Stube mit Kammer an 2 jg. Leute zu vermieten.
Alexanderstr. 25b.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten.
Bahnhofplatz 1a.
Zu verm. m. St. u. R. Humboldtstr. 6.

Zu vermieten auf sofort oder später in der Mitte der Stadt eine

Stage

zum Preise von 500 Mk.
E. Memmen,
Auktionator.

Zu v. Logis f. j. Mann. Hochstr. 18
Zu verm. auf gleich oder später II. Oberwohnung (Stadt). Fr. 120 Mk.
Näheres Milchbrinkweg 46.

Befragungen und Stellen- gesuche.

Zwischenahn.

2 Gefellen auf sofort gesucht, auch ein Lehrling.

G. Sandstede, Zimmermstr.

Fade für meine Schwary und Weißbrotbäckerei suche auf sofort einen zuverlässigen

soliden Gesellen, welcher selbständig arbeiten kann.
H. Wans.

Suche auf sofort einen **Malergehilfen** gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit.
W. Wehmig, Maler, Damm in Oldbg.

Gesucht ein 13-14j. Schulfraue für leichte Arbeiten. Wallstr. 18.

Gesucht 1 H. Knecht oder Arbeiter bei Pferd u. Wagen. Nebenstr. 18.

Frantb. halber zu sofort gesundes Mädchen, welches die bessere bürgerl. Küche versteht und selbständig kochen kann, gegen hoch. Lohn gesucht von F. Wehnhöfener, Mühlenstr. 13.

Licht. Waschinnenarbeiter stellt ein

Goesefelder Dampf-Schreinerei und Möbelfabrik, Goesefeld.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unser Eisen- und Kurzwaren-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung. Kost u. Logis im Hause.
Feenders & Walters, Emden.

Wer Stellung sucht, verlange die 2 mal täglich erscheinende **Befragungen Schnell-Post, Nr. 110 16.**

Öffentl. Versammlung.

Dienstag, 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
spricht der nationalsoziale Reichstagskandidat Herr

Friedrich Naumann

in Doodts Etablissement
über **Nationalliberale,**
Zentrum u. Jesuiten.

Jedermann willkommen. Freie Aussprache.
Der nationalsoziale Verein.

Damen- u. Kinder- Wäsche.

Hemden, Beinkleider, Nachthemden, Nachjacken, Anstandsrocke.

Grösste Auswahl. Sehr billig. Prima Verarbeitung.

P. F. Ritter,

Oldenburg, Langestr. 79.

41. Gothaer Geld-Lotterie.
Hauptgewinn ev. 125,000 Mark.

1/1 30,00, 1/2 15,00, 1/3 6,00, 1/10 3,00.

Zu beziehen, auch gegen Nachnahme, von

Georg Siefken

staatlich konzess. Haupt-Kollektur.

Geschäfts-Gröfzung.

Den geehrten Einwohnern von Zwischenahn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich hierloft im erteilichen Hause als

Schmied

niedergelassen habe. Ich empfehle mich für alle in das Schmiede- u. Schlosser- fach schlagenden Arbeiten, speziell auch für Kupfeschlag, da ich hierfür einen Kursus durchgemacht.

Indem ich prompte Bedienung und solide Arbeit bei billigsten Preisen zusichere, bitte ich, mein junges Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Zwischenahn, im Mai 1903.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schröder.

Gesucht auf sofort ein kleiner Knecht.
Joh. Bremer.

Gef. e. Malerlehrling.

A. Janßen, Bräderstr. 21.

Moorhausen bei Altenhantorf. Gesucht auf gleich oder möglichst bald ein **ordentlicher Knecht** oder Arbeiter, der mit Pferden umgehen kann.
F. Harms.

Als Dienstmädchen wird für sof. e. Mädch. 1 Mt. o. 15-17 J., m. mögl. u. L., gef. Nachfr. Sonntag: Kastanien-allee 59, Wochentag: Umbdenstraße 51a.

Schüler werden zum einjährig- freiwilligen Examen, für Ober-Sekunda eines Gymnasiums, Realgymnasiums, einer Oberrealschule vorbereitet durch

Privatlehrer **Johns** in **Weiterfede.**

Gesucht ein zuverlässiger **solider Geselle**

für meine Schwarz- und Weißbrot- bäckerei.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.
Gesucht auf sofort eine **Stunden- frau** oder Mädchen.
A. Nachtweg, Katharinenstr. 5.

Gesucht 2 Möbelfischer.

J. D. Freese.

Gesucht ein tücht. **Maurergeselle.**
Wilh. Watterodt, Karlsru. 4.

Gef. e. junges Mädchen zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau sichtlich um sächlich. Offerten u. E. 15 post- lagernd Oldenburg erbeten.

Frau Kruse,

Johannisstr. 6.

Suche für ein nettes älteres Mäd- chen Stellung auf sofort oder 1. Juni in einfachem bürgerl. Hause.

Suche zum 1. Juni ein **frühes junges Mädchen** als Hausbäuerin bei eins. Herrn (Café und Konditorei) gegen hohen Lohn. Mädchen zur Seite.

Suche auf sofort u. Juni Stellung für Hausbäuerinnen in Stadt und Landwirtschaft.

Suche für hier fixe junge Mädchen für Haus und Laden gegen gutes Salär.

Suche für ein junges Ehepaar ein nettes Mädchen nach Raube.
Gutes Logis für junge Leute.

Die Direktion einer Versiche- rungs-Aktien-Ges. sucht einen

Vertrauensmann

als **Generalvertreter** für abzugrenzenden Bezirk zu enga- gieren, der Organisationstalent u. Energie besitzt, möglichst auch im Abschliessen von Lebens- und Kindervers. Routine hat. Direkter Verkehr mit der obersten Ge- schäftsleitung. Bei entsprechenden Leistungen wird mehrjähriger Vertrag mit hohen Bezügen zu- gesagt. Konkurrenzfähige Vers. kombinationen erleichtern die Aequisation und Gewinnung von Mitarbeitern. Kautions erforder- lich. Ausf. Meldungen, die diskret behandelt werden, unt. „Existenz“ an Haasenstein & Vogler, Akt.- Ges. in Bremen.

Ein Zimmer- oder Tischlergeselle

auf dauernde Arbeit.
Stollmann, Sagen.

Lehrling

ev. Konf. mit best. Schulbildung und guter Handschrift. Aufst. Offert. unt. E. 431 bef. die Exped. d. Bl.

Gef. e. jg. Mädch. f. d. Haush. u. m. befäh. ist, Schularb. d. Kind. z. besuff. (höch. Schul.) Bebing. nach Uebereinst. fr. Gattichs, Oldb., verl. Gattenstr. 71.

Für bessere Arbeiten werden tüchtige Schreiner

auf dauernde Beschäftigung eingestellt
Goesefelder Dampf-Schreinerei und Möbelfabrik, G. m. b. H. Goesefeld.

Vertreter

für einen **lustrativen Massenartikel** gesucht.
Offerten unter **N. 293** an die Annonc.-Exped. von Wilh. Scheller, Bremen.

Agent gesucht an jed. Ort z. Vert. unfr. ren. Cigarren an Gastw., Händl. u. Vergüt. ev. Mk. 250 pr. Mon. u. mehr. Fachkenntn. nicht erf. **S. Jürgens & Co., Hamburg.**

Weiterfede. Gesucht a. sofort ein **Buchbinder-Geselle** gegen guten Lohn. **S. Welslau.**

Suche auf sofort oder 1. Juni eine **kleine Magd.**
Solle. Heinrich Männich.

Gesucht

Spargel- Schälerinnen.

J. Bruns,
Konjervenfabrik.

Gesucht z. 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.
Fran **Ghermann**, Lindenallee 14.

Gesucht auf sofort ein **jüngerer Bäckergehilfe.**
Karl Gräber, Fienkrantz Nachfolger.

Gesucht ein **Lehrling** für mein Zimmer- und Bauwesen.
Fr. Kock, Rosenstr. 2.

Auf sof. ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Solider Arbeiter

gesucht.
Oldenburg, **Feber-Trockenanstalt S. Klostermann Nachfr.**

Malergehilfen gesucht.
Wilh. Fiezer, Donnerichweierstr. 48.

Gesucht per 1. Juni oder später

ein Lehrling

für mein Kolonialwaren- und Delika- tessens-Geschäft.
Bremervahren. **A. Quisen.**

Suche noch p. sof. u. sehr ähnl. Bob. e. **Lehrling** f. m. Barb. u. Fris.-Gesch. **Aug. Geitmann, Kriseur, Mühlenstr. 3.**

Tischlerlehrling

gesucht.
Mechanische Bau- u. Möbelfischerei **Gebr. Dentmann, Bürgerwehstr. 19.**

Edewecht.

Auf sofort 5 bis 6
Maurergesellen.
W. Mutschow, Maurermeister.

Edewecht.

Gesucht auf sof. ein **Müllergeselle** oder ein **junger Mann**, der das Müllereigewerbe erlernen will.

Näheres bei **Meinrenten.**

In meiner Familie eines Bedoertes finden 1-2 **junge Mädchen** liebes volle Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes, sowie zur Erholung und Kräftigung der Gesundheit zum 15. Mai oder später. Pensionenpreis nach Uebereinkunft. Näheres **Vad Dehnhausen, Dorfwehstr. 57.**

Irrenanstalt in Wehnen.

Gesucht zum baldigen Antritt ein **zuverlässiger Wärter.** Gute Zeugnisse durchaus erforderlich. Vergütung neben vollständig freier Station jährlich 400 Mk., steigend bis 600 Mk.

Irrenanstalt in Wehnen.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** für die Waschküche gegen hohen Lohn.

2. Beilage

zu № 109 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 11. Mai 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 11. Mai.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

Gesetz. 10. Mai. In der letzten Stadtratssitzung wurde nach den „E. N.“ folgendes verhandelt: Zu dem von der Prüfungskommission der Fortbildungsschule gestellten Antrag, die Teilnahme der Kaufmanns- und Kellnerlehrlinge an dem Unterricht der Fortbildungsschule, wurde nach längerer Debatte beschloffen, bei der geringen Zahl dieser Lehrlinge von der Errichtung einer zweiten Klasse Abstand zu nehmen. Der Lehrer der Schule, Herr Waechter, soll ersucht werden, einen neuen Lehrplan auszuarbeiten und diesen dem Stadtrat vorzulegen. — Zu dem Antrag des Magistrats, betr. Erhöhung der Beiträge zur Dienstbotenrentenkasse, wurde die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt, da vorerst die Entscheidung des Großh. Amts einzuholen ist, auf welche Dienstpflichtigen die Zugehörigkeit zu dieser Klasse sich erstreckt. — Nach der vom Herrn Bürgermeister Hammen mitgeteilten Vorstellung balanzieren die händlichen Klassen wie folgt: Stadtklasse mit 7393,10 Mark, Begetafte äußerer Bezirk mit 400 Mark, Spritzen- und Brandklasse mit 650 Mark, Laternenklasse mit 2010 Mark, Straßenklasse mit 4565 Mark, Nachwachstafel mit 905 Mark und die Dienstbotenrentenkasse mit 1020 Mark. — Der Antrag des Magistrats, die Weyerstraße von Deetjens Feuerhaus bis zum Eingang zu den Gebäuden der Herings-Fischer-Gesellschaft mit Kopfsteinen zu pflastern, wurde angenommen. Zu den Kosten dieser Pflasterung hat die betr. Gesellschaft einen Zuschuß von 1000 Mark und das Großh. Amt einen solchen von 500 Mark in Aussicht gestellt. Die übrigen Kosten sollen durch Anwesenheiten der jährlichen Abtragungen der händlichen Schulden im laufenden Jahr gedeckt werden. — Die Errichtung von vier Freistellen für Knaben an der hiesigen Bürgerschule wurde genehmigt. — Ferner ermächtigte der Stadtrat den Magistrat, gegen einen Frauemann aus Nordbormoor wegen Vertrimmerung einer Straßenlaterne das gerichtliche Verfahren einzuleiten.

Barrel. 9. Mai. Auf dem Remontemarkt, der heute abgehalten wurde, sind 28 Pferde vorgeführt, von denen 10 von der 5. Remontierungskommission, dessen Vorsitzender Hüttemeyer v. Meiß ist, angekauft wurden.

Wegta. 10. Mai. Einer der Gebrüder Hennigs, welche wegen ihrer Einbruchsdelikte in Oldenburg nach bekanntem Verurteil, ist zur Verbüßung seiner 6jährigen Zuchthausstrafe gestern nachmittag der hiesigen Strafanzalt zugeführt worden.

Aus benachbarten Gebieten.

r Wilhelmshaven. 10. Mai. Gestern weilte der Staatssekretär von Podawski in unserer Stadt, um den Antrag der Ränderine bei der Sibethsburg abzuschließen. Herr Janßen bekommt für die 45 Hektar große Fläche 900,000 Mark. Es soll darauf die Arbeiterkolonie errichtet werden, welche anfangs nach Mariensiel sollte.

Aus aller Welt.

Wie lange dauern die hölzernen Telegraphenstangen?
Ueber die Dauer von Telegraphenstangen hat nach L'Electrique Electric A. P. Künze einige sehr bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Man zieht die hölzernen Telegraphenstangen jenen aus Eisen oder Stahl aus Gründen der Sparamkeit vor, da jene dreimal so wertige kosten. Die hölzernen Stangen müssen in gewissen Behandlungen unterworfen werden, damit sie nicht der trockenen oder feuchten Fäulnis unterliegen. Unter allen diesen Verfahren hat sich die Tränkung mit Kresolot am besten bewährt. Die Menge von Kresolot, die eine Stange aufnimmt, beträgt etwa 100 Gramm für 1 Kubimeter Holz; wenn das Holz aber sehr dicht ist, so dringt der Kresolot nur auf eine Tiefe von 3 bis 5 Zentimeter ein. Es bleibt daher im Inneren der Stange der nicht geschützte Kern, umgeben von einer gleichfalls nicht geschützten Zone Holz. Im Umfange dieser Zone nun beginnt die trockene Fäulnis und breitet sich nach außen weiter, den Kern unberührt lassend. Es ist dies aber ein sehr langsamer Fall. Man hat gefunden, daß der Kresolot von Gipfel der Stange herabfließt und unten eine dicke Kruste bildet, welche die Stange gegen die vom Erdboden herabdringende feuchte Fäulnis bewahrt. Es hat sich ergeben, daß die Dauer solcher Stangen über 30 Jahre beträgt; in Irland findet man Stangen, die aus dem Jahre 1855 stammen und noch in brauchbarem Zustande sind. Telegraphenstangen aus dem Jahre 1877, welche wegen Umbaus mehrerer Linien in großer Menge aus der Erde herausgenommen wurden, zeigten sich nach einer Dauer von 26 Jahren noch vollständig gesund, so daß sich ihre Wiederverwendung lohnte.

Vermischtes.

Direktor Prof. Anton von Werner in Berlin vollendete Sonnabend das sechzigste Lebensjahr. Seine Vaterstadt ist Frankfurt a. O. — Auf das Preisausschreiben einer Cales- und Wollstoffabrik über die beste Verarbeitungsweise des Wortes „Cales“ sind nicht weniger als 15,349 gültige Bewerbungen eingelaufen. Daß das preisgekrönte Wort den Erwartungen entspricht, dürfte schon jetzt als ausgeschlossen gelten. Die Firma beabsichtigt, ein zweites Preisausschreiben zu erlassen. — Der Plan der Lehrers-Orientfahrten für das Jahr 1903 verleiht der Reiseleiter Jul. Volkhausen, Lehrer in Solingen, z. B. in Jerusalem. Die drei Reisen beginnen am Treffpunkt Wien am 11. Juli, 8. August und 5. September. Nähere Auskunft erteilt Herr Volkhausen, der am 22. Mai nach Solingen zurückkehrt. Auch Nichtlehrer sind als Teilnehmer willkommen. — Eine über zwei Meter lange Kieferschlange wurde als ein wohl nicht alle Tage vorkommender Pfandgegenstand in der Pfandkammer Neue Schönhauserstr. 17 Berlin versteigert. Sie fand auch

einen Käufer, der für das Reptil 87 Mark anlegte. — Acht Segelschiffe: Naima aus Nyttab, Fanny und Arthur aus Raumo, Flying Fish aus Nyttab, Hilda aus Moniera, Fritzi und Sampo aus Kopenhagen, Eden Broeze aus Stillinge, die sämtlich mit Holzladungen nach Lübeck unterwegs waren, sind bei den letzten Stürmen gestrandet; sieben weitere Schiffe werden vermisst. — Aus Regen in Bayern wird dem „Frankischen Kurier“ geschrieben: Gelegentlich der Hochzeitfeier des Realitätenbesizers Josef Pfeffer von Pöschelried mit der Metzgermeisterstochter Josefa Haushofer begabte sich gestern ein großer Hochzeitszug, an dem etwa 280 Personen teilnahmen, durch unseren Markt. Bei dem Hochzeitsmahl sollen 25 Zentner Fleisch, 1250 Knödel und ungefähr 35 Hektoliter Bier verkostet worden sein. — In seiner Garnison erschossen hat sich in Greifswald der aus Schöneberg gebürtige 22jährige Musiketier Arthur M. von der 11. Kompagnie des 42. Infanterieregiments. Der junge Mann diente im ersten Jahre und war von Haus aus Kaufmann. Da besondere Begründungen zu dem unglücklichen Schritt nicht vorlagen, so wird angenommen, daß er die Zeit in einem Anstalt plötzlich eingetretener Geistesumnachtung verbringt hat. — Wie die „Schle. Ztg.“ aus Biegen meldet, hat die Kabach dort die Umgebung des Schützenhauses und die militärischen Baracken überschwemmt. Feuerweh und Militär sind requiriert. Das Wasser steigt noch immer. Der Regen hält noch an. — Infolge eines in der Nähe vom Bahnhof Ruhbank niedergegangenen Wolkenbruchs ist auf der zweigleisigen Eisenbahnstrecke zwischen Ruhbank und Wittgenbof eine gebölbte Bahnunterführung eingestürzt und der Bahndamm ausgepölt. Der Personenverkehr wird an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr muß umgeleitet werden. — Folgende Anzeige bringt ein frankisches Blatt: „Gestern hat mir meine Frau zum Andenken an meinen Namenstag das rechte Trommelfell zer schlagen, so daß ich jetzt nicht gut höre; und weil ich nun schlecht höre, so leiste ich auch keine Zahlung mehr für dieselbe und warme jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen. Gg. Schubert, Bittfennmacher.“ — Wie man aus Trier meldet, wurde der Förster Jung in Schöndorf nachts von Wilddieben durch sieben Schüsse getötet.

An der Engelsbucht.

Roman von Konrad Tilmann. [Nachdruck verboten.]

36) (Fortsetzung.)
Arnos Augen hatten sich bohrnd auf Margots Antlitz geheftet. Er schien immer wieder etwas darin zu suchen, eine Antwort auf eine in ihm nagende Frage daraus abzulesen zu wollen. Und Margot hatte, während er sprach, unaufhörlich denken müssen: warum gerade jetzt, gerade heute diese Gile, zum Ziele zu kommen? Wozu er etwas von der Begegnung, die ich heute gehabt? Will er jeder Einmischung von dieser Seite, jeder Gefahr, die der Verwirklichung seiner Pläne hier droht, durch einen Gewaltstreik, durch eine Ueberrumpelung zuvorkommen? — Stumm seine offenkundige Verstortheit aus der Bitterung dieser Gefahr?

Ihr Herz schlug laut und rasch.
„Klarheit! Nur Klarheit!“ dachte sie. „Wer gibt sie mir?“
Sie hätte beten können ihm einen erbitternden Straß in dieser Dunkelheit. Sollte sie Arno überhaupt etwas von ihrem heutigen Erlebnis sagen? War es nicht ihre Pflicht, wenn sie doch jene Braut war? Es dürfte ja keine Geheimnisse geben zwischen ihr und ihm. Und doch hätte sie kein Wort über die Lippen bringen können. Was würde er ihr denn auch erwidern haben?

„Ein Mädchen, das ich einmal geliebt habe,“ würde er sagen, „und das mich noch immer liebt, und mich Dir, und Dich mir abspenstig machen will.“
Sie hörte ihn das förmlich sagen, sie kannte ihn jetzt schon. Zu Verlegenheit setzte man ihn nie. Und er hatte ihr in diesen Tagen öfters davon gesprochen, daß er schon andere zu lieben gelaugt habe, bevor er sie gesehen; aber da er sie habe er überhaupt gemußt, was Liebe ist. — Und es konnte ja auch so sein, jene Unbekannte im weißen Seidenbando konnte ja wirklich nur eine sein, die ihn liebte, und die sich ihm durch jedes Mittel zurückgewinnen wollte, ohne daß er je Verpflichtungen gegen sie eingegangen zu sein brauchte. Wenn sie nur hätte glauben, blinzelnd, furchtlos glauben können, wie Liebe soll! Wenn nur dieser fürchterliche Zweifel in ihr nicht gewesen wäre! In Erich Hohlheim hatte sie doch gelaugt, glaubte sie noch jetzt, trotz all der erdrückenden Schuldbeweise, die man vor ihr gegen ihn aufgeführt. Weil sie nicht anders konnte — weil sie ihn liebte. Und Arno gegenüber klang immer in ihrer Seele nach, was einst Erich Hohlheim gesagt und was heute die Unbekannte wiederholt hatte, als ihre aornige Leidenschaft sie fortgerissen: „Ein geschickter Komödiant!“ Nein, nein, nicht sich mit dem unlässbaren „Ja“ binden, solange sie den Zweifel an ihm nicht überwinden konnte. Erst Gewißheit — Gewißheit!

Arno mußte ihr die Gedanken von der Stirn ablesen, denn er sagte plötzlich mit einem bitteren Zuden seiner Mundwinkel:

„Margot ist bedenklich, wie ich sehe. Sie wittert allerlei hinter meiner Idee. An eine bloße Liebeskaprippe kann sie offenbar nicht glauben, es soll durchaus was Partes dahinterstehen.“

„Ich wundere mich nur, daß Du gerade heute — erst heute mit Deinem Vorhag herauskommst,“ erwiderte sie und sah ihn fest an.

Selundenlang ging ein seltsames Gimmern durch seine Augen hin, seine Zähne nagten an seiner Unterlippe. Dann lachte er kurz auf.

„Wer fällt denn gleich mit der Dir ins Haus! Mein Herzenswunsch was immer. Ich bin kein Mann der Regel und Ordnung, und ich habe auch nicht warten gelernt. Du freilich, Du hast Zeit. Ich komme aber nicht eher zur Ruhe, als bis ich Dich besitze, mich quält diese Halbsheit. Ich denke immer, es könnte im letzten Augenblick doch noch

etwas dazwischen kommen. Ich habe zu viel Unglück im Leben gehabt, ich traue jetzt dem Glück noch nicht recht. Du mußt das doch begreifen. Und ernstliche Einwürde kannst Du auch kaum haben, Margot. Was Du in sechs Wochen oder sechs Monaten willst, wirst Du in sechs Tagen doch auch wollen. Oder —“

Sarro war lachend aufgesprungen.
„Nun, ich sehe schon: ein kleiner, bräunlicher Junge, der besser unter vier Augen beigelegt wird. Ich lasse Euch allein — habe ohnehin ein paar wichtige Briefe zu schreiben. Bis nachher, Arno.“

Arno hielt seine Hand fest.
„Nein, ich muß auch fort — habe auf der Bank zu tun und noch einige Geschäfte sonst zu erledigen, für den Fall, daß wir morgen oder übermorgen doch etwa reisen sollten.“ — er sah Margot fest dabei an. — „es könnte ja doch sein. Margot mag in der Stille überlegen. Was ich hier zur Unterstützung meiner Bitte zu sagen hatte, habe ich ihr gesagt — mehr weiß ich nicht. Ich werde abwarten müssen, ob meine Bitte mehr über sie vermag, als andere Rücksichten. Adieu! Ich hole Euch zum Morjo rechtzeitig ab. Auf Wiedersehen.“

Er küßte Margots Hand, die eiskalt in der seinen lag, und ging.

„Er will nicht mit mir allein sein,“ dachte Margot, als auch Sarro, — dieser mit einer Wederer auf den Lippen — gegangen war, „er fürchtet sich vor dem Alleinsein mit mir.“

Als Arno aus dem Hause trat, ging eben rascher Schrittes ein Mann an ihm vorüber auf die Villa La Paix zu. Er war hochbejahrt und ging gebückt. Das bartlose, faltige Gesicht drückte tiefen Gram aus, die Augen unter den weißen, kühnigen Brauen war fast erloschen. Die braunen, schweißigen Hände stützten sich fest auf einen berben Krutstod, die Kleidung des Mannes war schlicht und abgetragen. Er hatte Arno nicht gewahrt oder sich doch nicht um ihn gekümmert. Dieser aber war festem geliebten und hatte ihn nachgedacht, bis er unter dem Eingang der Villa verschwand. Er rückte sich den Hut aus der Stirn und strich sich ein paarmal darüber hin. Wo hatte er denn den schon gesehen? War das nicht? — Aber das war ja unmöglich. Deshalb sollte denn der hier sein? Und jener da in der Villa Paix sollte gewagt haben? — Warum? Und gerade jetzt? Was es da irgend einen Zusammenhang? Bestand da irgend eine Gefahr? Arno machte mit seinem Spazierstod beim Weitergehen ein paar Schritte durch die Luft. Warum nicht gar! Das war ja abgetan, der da stand ihm nicht im Wege. Selbst wenn er sich jetzt reinzuwaschen vermöchte, nicht mehr. Aber Lucile? Wenn man die nicht still machte. — So oder so, jetzt geht's. Hinhalten und insgesich stehen, das blieb das Einfachste und Sicherste. Alles kam darauf an, Margot zu überreden. Nur sie feinen Argwohn schöpfen lassen! Noch waren die Fäden, die sie an ihn zettelten, nicht hart genug dazu, noch konnten sie reißen, klug sein! Wenn je in seinem Leben alles für ihn davon abgehungen hatte, jetzt gewiß, jetzt mußte es sich ausweisen.

Während Arno wegbog mit solchen Erwägungen eifers der Avenue de la Gare zuhritt, war Margot allein gelieben. Sie legte eine Zeit lang ihr Gesicht in die beiden Hände, mit dem halben Oberleib sich über den Tisch werfend. Sie weinte nicht, sie schluchzte sich nicht einmal aus, sie wollte nur nichts sehen von der Welt um sich her. Nichts sehen, und am liebsten auch nichts denken! Wenn man nur das hätte können: nichts denken! Ein Kopfen an der Tür schreite sie auf. Wenn es die Unbekannte war! Wenn sie wiederkam und ihre Drohung wahr machte und jetzt — Immerhin! Wenn sie nur Gewißheit brachte, so sollte sie willkommen sein.

Auf ihren Verneinung trat Dr. Reuthold über die Schwelle. Er sah sehr ernst aus und grünte sie gemessen. „Ihr Herr Bruder zu Hause, gnädiges Fräulein?“

Margot bejahte und deutete auf das Nebenzimmer. „Ich will ihn rufen.“

„Nein, bitte, lassen Sie. Ich habe ein paar Worte mit ihm allein zu sprechen und es eilt. Erlauben Sie mir.“ Er klopfte. „Es ist nichts Verächtliches,“ fügte er hinzu, ehe er einztrat. „Sie haben keinen Grund, sich zu ängstigen.“ Dann klopfte sich die Tür hinter ihm.

Was bedeutete das? Sie hörte den alten Herrn nebenan rasch und eindringlich sprechen. Um was mochte es sich handeln? Nichts Verächtliches, es sein. Also etwas, das Sarro oder sie persönlich betraf. Es handelte sich wohl gar um Arno. Sollte sie horchen? Nein, hui, es wäre ihrer unwürdig gewesen. Sie würde es schon erfahren, wenn sie sollte. Wenn ihr nur das Blut nicht so in den Adern gefeiert hätte! O, ein lustiger, lustiger Karneval!

Die Tür wurde aufgerissen und Margot hörte Sarros Stimme. „Aber natürlich, Doktor. Sofort. Wie könnte da etwas anderes vorgehen.“

Doktor Reuthold wollte mit einem Gruß an ihr vorüber. Da stieß sie instinktmäßig die Frage aus: „Wie siehts in der Villa La Paix, Herr Doktor? Wie gehts Frau Hohlheim?“

Der alte Herr hatte die Hand bereits auf dem Drücker. „Es steht schlecht,“ sagte er sich halb zurückwendend, „aber auch gut, wie man will. Es geht zu Ende. Vielleicht in dieser Nacht noch.“ Er vernicigte sich kurz und ging. Offenbar wollte er nicht weiter gefragt sein.

In dieser Nacht noch! Margot legte die Hand aufs Herz, und sie sollte auf den Maskenball gehen, tanzen. Und morgen, übermorgen nach Marseille und weiter zu Schiff, nach Delgoand, zur Trauung mit Arno Weiburg! O, ein lustiges Leben, ein vernünftiges Leben. Dies ganze Dasein selber nichts als ein unfruchtiger Karneval — Kinder und Narren zu amüsieren.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftl. Buchführung,
brieft. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospecte kostenfrei!

Domänen-Zuspektion.

Von den zur Großherzoglichen Hausstiftung gehörigen, mit Klei meliorierten Ländereien zu Wüsting u. Neuenwege können noch verschiedene Gänze mit und ohne Einfriedigung zum Beweiden auf sofort in Pacht gegeben werden. Bei genügender Beteiligung kann auch Vieh in Grasung genommen werden. Weidegeld nach Vereinbarung. Nähere Auskunft erteilen außer der Domäneninspektion Gastwirt Clausen zu Wüsting und Aufseher Suhr am Gemelnsbäcker Kanal. Oldenburg, 1903, Mai 8. Hemmann.

Rastede.

Die Bruchliste der Notbittgesuchten aus dem Bezirke Rastede I und II, welche trotz Aufforderung bei dem Gegendorfschreiber nicht erschienen sind, wird auf 3 Tage und zwar vom 12. bis 16. Mai im Hause des Unterzeichneten ausgelegt sein.

Wer für sein unentschuldigtes Ausbleiben noch stichhaltige Entschuldigungsgründe zu haben glaubt, wolle solche während der Auslagezeit bei dem Unterzeichneten vorbringen.

Der Gemeindevorstand. Uhlhorn.

Gewerbe- u. Handelsverein

Versammlung am Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gildesaal des Kunstgewerbevereins.
Tagesordnung: Bericht, Rechnungsablage, Neuwahlen, Eisenbahn-Winterfahrplan, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu verkaufen leichter **Veeraf. H. Goffelaar**, Kurwidstraße 27.

Zu verkaufen eine milch. gewordene **Lüne mit Kuhfals.**

Chr. Besede.

Preiswert zu verkaufen im Stadtgebiet ein **Haus** mit 2 Wohnungen, Land nach Belieben. Offerten unter **S. 426** an die Exp. d. Bl.

Osternburg-Neuenwege. Zu verkaufen eine **Sjahr. Stute** m. bestem Hengstfüßen v. „Emo“ und eine **güfte Stute.** **U. S. Dinflage.**

Wäsche zum Waschen u. Plätten wird angenommen. **Alexanderstr. 25b.**
Zu verkaufen ca. **15.000 Rfd.** bestes **Pferdeheu.**

G. Hotes, Achternstr. 12.

Zwischenahn.

Das beste und billigste in

Dachpfannen

jeder Art liefert

Ferd. Wefer,

Baugeschäft.

Zwischenahn.

Erhalte morgen eine Ladung

Mauerkalk,

wovon noch abgibt.

Wefer.

Spargel 10 Rfd. I II III
Kofth. Mk. 5.50 4.20 2.50
exkl. Porto. **Heine Helwig, Spargel-Export, Königslutter (Baumtwing).**

Empf. pr. ger. Landbjuden, a Rfd. 90 „, Iome seb. i. Aufschn., ff. Schinkenmurr, a Rfd. 1 „, ff. Blockwurft, a Rfd. 1.20 „, ger. Kochmettwurft, hart und mild, a Rfd. 90 „, fr. Mettwurft, a Rfd. 80 „. **Ferd. Hobe, Saarenstraße 21.**
Empfehle von heute an ein vorzügliches, leicht verdauliches

Brot,

mit dem Namen **„Patentbrot.“**

Ferner empfehle:

ff. Blitzkuchen, Frankfurter u. Hamburger Biskuit,

— täglich frisch. —

Rastede. Fr. Haserkamp, Konditorei u. Feinbäckerei.

Geschäfts-Eröffnung. Ich beehre mich, dem geehrten Publikum von Oldenburg u. Umgegend, anzukündigen, daß ich **Nadorfstr. 40** eine

Tabak- u. Zigarrenfabrik eröffnete. Mein eifriges Bestreben wird dahin gehen, meine werthe Kundschaft nur reell zu bedienen.
Nachachtungsvoll
Oldba., 1903, Mai 8. **Dehme.**

Immobilienverkauf.

Das zur Konfirmandenmasse des Zimmermeisters **Fr. Schönburg** gehörige, hier an der Kanalstraße belegene

Immobilien,

bestehend aus dem fast neuen zweistöck. **Wohnhause** mit Werkstätte und Schuppen, sowie **Garten** und **Zimmerplatz**, groß zusammen **27 ar 43 qm,**

soll mit Antritt am sofort oder später öffentlich gegen Meistgebot versteigert werden und ist hierzu abermaliger Termin auf

Dienstag, den 12. Mai 1903, nachmittags 5 Uhr,

im **„Hotel zur Post“,** Staustf. 15, ausgesetzt.

Die Besichtigung eignet sich vorzugsweise für eine gewerbliche Anlage, nicht minder aber auch für einen Beamten oder Privatmann, der an ruhiger Lage wohnen will.

Von dem Garten bzw. Zimmerplatze lassen sich drei Baupläze abtrennen und sollen diese auch getrennt zum Kaufe kommen.

Bei annehmbarem Gebote erfolgt im obigen Termine sofort der Zuschlag. **W. Köhler, Aukt.**

Immobilien-Verkauf

zu **Wardenburg.**

Der Brinkfiser **Heine Lübben** das, beabsichtigt, seine zu Wardenburg belegene

Brinkfiser Stelle,

bestehend aus dem neuen geräumigen **Wohnhause** nebst Scheune und **3,6073 ha Garten, Acker, Wiesen- und Weideländereien** (fast sämtlich in einem Komplex beim Hause gelegen),

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen zu lassen, und findet 1. Verkaufstermin am

Sonnabend, den 16. Mai d. J.,

nachm. 6 Uhr, in **Fischbeck's** Wirtschaft in Wardenburg statt, wozu Käufer einladet

W. Glöckner, Aukt.
Friedrichsfehn. Zu verk. 1000 Rfd. Stroh **22 Mk. S. Safemann.**

Wegen Aufgabe

sollen am

Mittwoch, den 13. d. M.,

morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, gegen Barzahlung zu jedem **annehmbaren Preise** folgende Möbel verkauft werden:

mehrere **Küschenelemente**, verschiedene **Bettkows**, Sofas, große und kleine **Spiegel**, Tische, 2 **Kleiderschränke**, 1. und 2. Schlaf. **Bettstellen**, 1 komplettes **Bett**, **Posten** Rohrstühle, 1 **Wäscherolle**, 2 **Wislampen**, **Bilder** usw.

Verkaufsort bei **Fathschild**

am **Markt Nr. 11.**

Zwangs-

versteigerung.

Am **Dienstag, den 12. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Grünen Hof“** zu **Donnerschwe:**

1 **Sofa**, 1 **Nähmaschine**, 1 **Spiegel**, 1 **Fahrrad**, 4 **Bilder**, ferner: 1 **Pferd**, 1 **Wagen** und 1 **Gädfellade** gegen Barzahlung zur **Versteigerung.**

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.



Radfahrer-Haftpflicht.

Jedes Mitglied des **Deutschen Radfahrer-Bundes** ist ohne jede Nachzahlung gegen Haftpflicht Personen gegenüber bis zu **Mk. 100,000**, bei Sachschäden bis zu **Mk. 50,000** versichert. Aufnahmebedingungen und Auskunft über die zahlreichen Vorteile der Mitgliedschaft gratis zu beziehen von der **Central-Geschäftsstelle des Deutschen Radfahrer-Bundes, Essen, Ruhr.**

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.



Neues Haus (zwei Wohnräume) mit **6 Scheffl.-Saar Land** am **Hochheidertweg** ist wegzugehen bis zu **November** billig zu verkaufen. Anzahlung gering.
H. D. Meyer, Auktionator.

Alle Sorten trockene und streichfertige

Oelfarben, gefoch. Leinöl, Sikkativ, Terpentinöl, Fussbodenfarbe u. Lacke, streichfertig u. rasch trocknend.

Gold- und bunte Bronzen mit Zinkur,

Alle Sorten Lacke und Pinsel, Fahrrad-Emaille-Lack empfiehlt tüchtig

Fr. Spanhake, Spezial-Geschäft in Farben und Lacken,

Kl. Kirchenstraße Nr. 7, bei der Markthalle.

Nadorf. Wilh. Hagelmann zu Oldenburg beabsichtigt seine hier am **Scheideweg** günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus dem in bestem baulichen Zustande befind. **Wohnhause**, zu zwei Wohnungen eingerichtet, nebst ca. **5 Sch.-E. Gartenland**, mit Antritt auf **1. Nov. d. J.** od. **1. Mai f. J.** zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
D. G. Dierks.

VERWERTUNG UND NACHSUCHUNG PATENTEN VON ALLEN LÄNDERN GRÜNDUNG VON SYNDICATEN. DEWITZ, MORRIS & CO. LONDON, E. C. 7, FLY PLACE, BERLIN, S. W. 207, FRIEDRICH STR.

Ein **Mad** und ein **Hühnerhaus** mit oder ohne **Hühner** zu verkaufen. **Oferer Chaußee 6.**

Von **2 ja.** frisch abgetöbt. **Kühen** 1 zu verkaufen. Nachfrage beim **Wirt Senneke** am Markt.



Adler-Fahrräder.

Favorit-Maschine der vornehmen Welt.

W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathause, Fahrrad-Reparatur- und Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

In einer in nächster Zeit hier stattfindenden

Auktion

können noch Sachen zugebracht werden.

Donnerschwe, Krabbergstr. 1a. H. Goerens, Rechnungsführer.

Zur Anlage und **Instandhaltung** von Gärten empfiehlt sich **Karl Burmeister, Ctenstraße 6.**

Zu verk. auf Nov. das solide gebaute in gutem Zustande befindliche **Wohnhaus Ziegelhofstr. 75.** Näheres dabeih.

Kohlen, Koks, Briffetts von den besten deutschen Bechen, in allen Sorten, zu billigen Sommerpreisen.

Karl Ed. Pophanken, Am Herbornplatz, Fernspr. 471.

Simbeerjast, Erdbeerjast, Kirschjast, Johannisbeerjast 1 Mark.

Carl Wille, 1/2 Fl. 1.10 Mk.

Rheinweine, Moselweine, Bordeauxweine, große Auswahl, preiswerte Qualitäten.

Carl Wille, Oldenburg.

Zu verk. **Hühnerbauer** mit **Auslauf** und **9 Hühner** und **1 Gahn.** Scheideweg 7.

Zu verkaufen **besten schwarzbunten Saat-hafer** sowie **Noorbuchweizen.** **Wesferjehes, Carl Orth.**

Pulze mit **Laval-WICHSE.**



Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

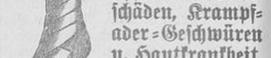
Preis. gratis, belehr. illustr. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken. **Medizinisches Warenhaus Wiesbaden T 62.**

1 1/2 Million. Mk.

sind mit einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr als der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- od. Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. Zuschriften befördert sub. Nr. 605 Stefan Schuster, Berlin O. 17.

C. Karstadt, Serford,

empfiehlt sich zur Behandlung von **offenen Bein-schäden, Krampfadern- u. Hautkrankheiten** ohne Berufsfortsetzung. Schriftl. Antrag, erbet.



Diesda **DIES DA-SEIFENPULVER**

ein hervorragender Fatschmitt in dieser fabrikalton, folglich mit den meisten anderen Waschepulvern nicht zu vergleichen, erzeugt grösste Aufmerksamkeit bei wirtschaftlichen Hausfrauen. à Pack 15 „ überall erhältlich. **ALLENFABRIK STEMKER, WERNER MÜNSTER.**

Echten Schweizerkäse, ff. ammerländ. Schinken, ff. Cervelat und Pflotwurft, Theodor Baumberger, Gaffstraße 29.

Feinsten chinesischen Tee in allen Preislagen. **Theodor Baumberger,** Gaffstraße 29.

Schokolade „Sudard.“ **Theodor Baumberger,** Gaffstraße 29.

Langnese-Cakes in 20 verschiedenen Sorten. **Theodor Baumberger,** Gaffstraße 29.

Milchslüße an Kanäle werden zu den billigsten Preisen geliefert von **Th. Fatsch, Doffklemper u. Junfallateur.**

Hausstelegraphie!

Telephon, Tableaux, Elemente, Glöden, Drähte, Kontakte etc. liefert und installiert **E. F. C. Duden,** Ctenstraße 71. Elektrotechn. Bureau und Lager.

Geräucherte Schweinsköpfe, prima amuerl. Speck u. Schinken empfiehlt **A. Girrjaks, Burgstr. 80.**

Empf. schöne **Mosvriemer Pflanzen** bohnen. **S. Stolle, Langestr.**